Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 94 (1961-1962)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

94. JAHRGANG Nr. 9 BERN, 20. Mai 1961

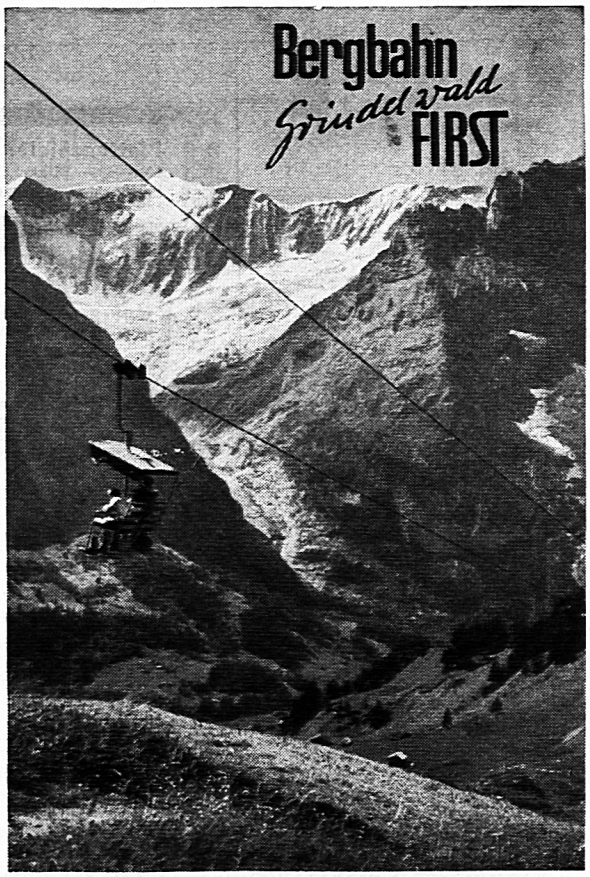
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

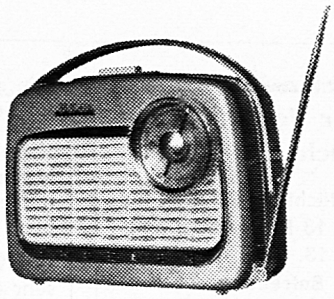
KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



First (2200 m ü. M.) ist der Ausgangspunkt für Wanderungen aufs Faulhorn, nach der Schynigen Platte oder über die Grosse Scheidegg nach Rosenlaui–Meiringen.
Auskunft über die Fahrpreise erteilt jeder Bahnschalter oder die Betriebsleitung in Grindelwald, Telephon 036 - 3 22 84, wo auch Schulreiseprospekte erhältlich sind.



Leicht und beschwingt

verbringen Sie Ihre Ferien, wenn ein Reiseradio Melodien aus aller Welt zu Ihnen bringt.

Zu Hause sind die Transistorenapparate dank ihrem kleinen Stromverbrauch und der grossen Leistung ideale Zweitempfänger.

mit Mittel- und Langwellen ..... ab Fr. 95.–
mit UKW ..... ab Fr. 199.–
pro Monat ..... ab Fr. 20.–

Auswahl – Beratung – Kundendienst

Radio Kilchenmann Bern

Münzgraben b. Kasinoplatz Tel. 29529
Ihr Fachgeschäft für
Radio Grammo Fernsehen

INHALT - SOMMAIRE

Gesetzmässigkeit und Willkür 127
Die Columban-Kapelle Faulensee sollte nicht zugedeckt werden! 128
Studienreise des BMV nach Griechenland 129
Paul Howald 130
Zum Rücktritt von Oberlehrer Paul Rolli 131
Aus dem Bernischen Lehrerverein 131
Fortbildungs- und Kurswesen 132
Schulfunksendungen 133
Neue Bücher 133
Assemblée des délégués de la SIB 135
Assemblée du Comité général SPJ et assemblée préalable 142
Divers 143

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 23. Mai, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Nidau des BLV. Unsere Mitglieder werden ersucht, bis zum 27. Mai folgende Beiträge auf Postcheckkonto IVa 859 einzuzahlen: 1. Zentralkasse 12.50, 2. Berner Schulblatt 9.50, 3. Schweizerischer Lehrerverein 2.50; Total 24.50.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. *Naturschutzausstellung.* Dauer der Ausstellung: bis 6. August. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10.00–12.00 und 14.00–17.00, Montag geschlossen. Eintritt frei. Abendführungen sind vorgesehen. Gruppenweise Anmeldungen beim Sekretariat der Schulwarte (Tel. 031/3 46 15).

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 25. Mai, 17.10, im Singsaal des alten Gymnasiums, Schmiedengasse, Burgdorf. «Elias» von Mendelssohn.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 25. Mai, 16.15–18.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 23. Mai, 17.30, Theater Langenthal. Noten sind im Musikhaus Schneeberger, Langenthal, zu beziehen.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 25. Mai, 16.45, in der Aula des Seminars. Wir singen Bach-Kantaten.

80. Promotion des Staatsseminars. In 8 Tagen, am 27. Mai, treffen wir uns ab 14.30 im Hotel Wächter in Bern zur Promotionsversammlung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Helft dem Roten Kreuz in Genf!

Leiterin einer Ferienkolonie gesucht

Wir suchen eine junge tüchtige Leiterin für unsere Ferienkolonie von 18 Erst- und Zweitklässlern vom 1. Juli bis 13. August 1961 im Berner Oberland, die die Betreuung der Kinder mit 1 Hilfskraft selbständig übernehmen kann. Haushalt und Küche werden besorgt.

Offerten an Pro Juventute Bern, Schläflistrasse 6

Die guten Singhilfen für Schulen:

Harmophon: Harmonium in Koffer mit elektrischem Gebläse ab Fr. 260.–

Granton Glockenspiele sehr klangschön

Hugo Kunz, Klavierbau Bern
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

Erfolg durch Schulblatt-Inserate

Plattenspieler
65.– 85.– 110.–
Miete, Reparaturen

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 2 36 75

MUSIK BESTGEN

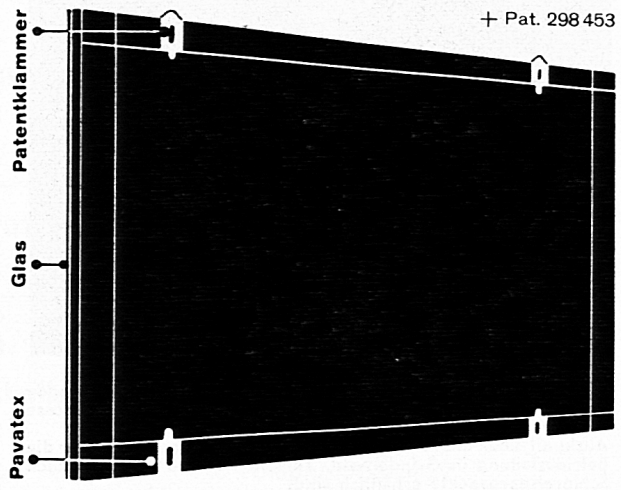
Wechselrahmen

Systeme hlk, Kienzle + Ebo

Bitte verlangen Sie Preislisten und Beratung zur Wahl des für Sie geeigneten Systems! Prompter Versand nach auswärts.

WOHNGESTALTUNG HEYDEBRAND SWB BERN

Metzgergasse 30, Telephon 031 - 36 1 37



94. JAHRGANG № 9 Bern, 20. Mai 1961

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Gesetzmässigkeit und Willkür

Gesetzmässigkeit und Willkür – dies sind die beiden Gegenpole, zwischen denen, unentschlossen hin und her pendelnd, zielbewusst zu ihnen hinstrebend, sich so vieles abspielt. Der Zustand der vollen Harmonie wird nur dann erreicht, wenn man sich wohlabgewogen in der Mitte hält. Überbetonung des einen Pols bedeutet Störung des Gleichgewichtes, ruft Missbehagen hervor.

Eine Bodenbelegung mit Steinplatten gehorcht genau diesem Gesetz. Seit einiger Zeit ist es grosse Mode geworden, Steinplatten von willkürlicher Form zu wählen und dieselben in ganz freier Art anzuordnen. Auf den ersten Blick erscheint ein derartiges Muster recht originell und interessant. Bald aber schlägt die Wirkung in Beunruhigung um.

Was ist zu tun ? Zwar sind wir der sattsam bekannten Quadrat- und Sechseckmuster überdrüssig geworden; aber es gibt eine Möglichkeit, welche die künstlerische Mitte hält.

Ein Gebiet, mit dessen kongruenten Exemplaren die Ebene einfach und lückenlos ausgefüllt werden kann, heisse *Pflastergebiet*[1]). Quadrate, Rechtecke, Rhomben und alle Dreiecke fallen unter diese Definition. Nun kann man die einschränkende Bedingung stellen, dass die

Abb. 1

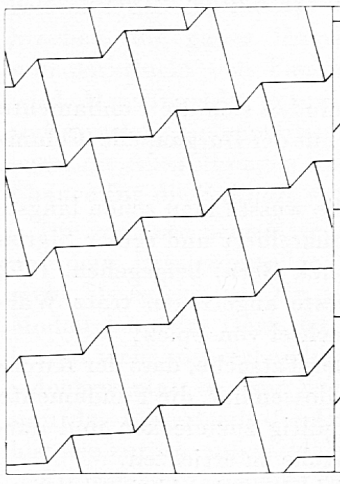
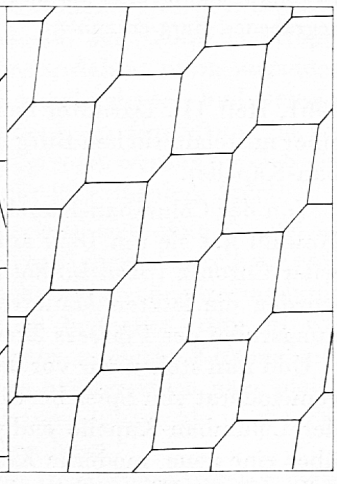


Abb. 2

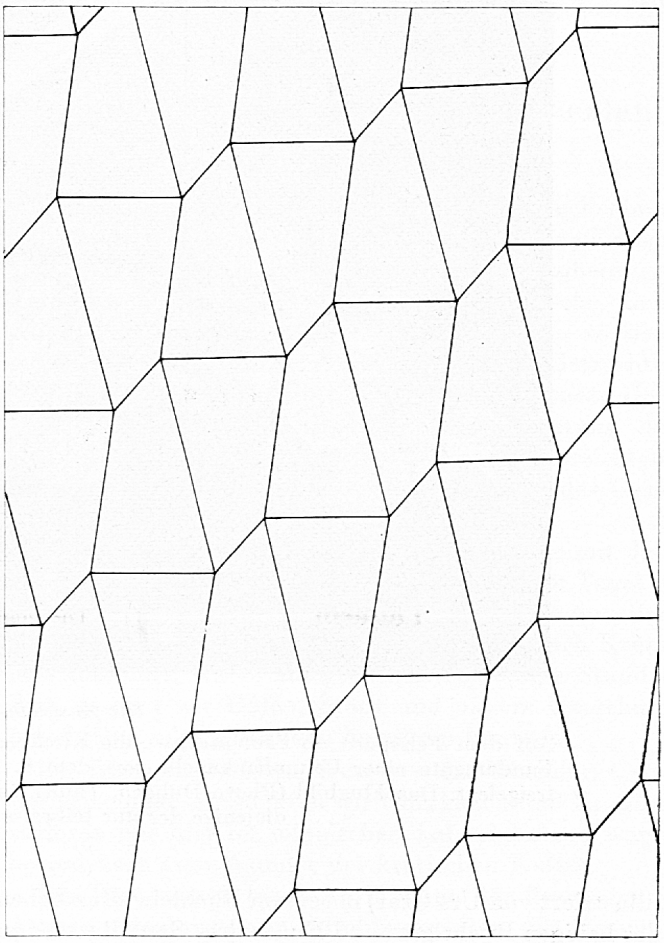


Ausfüllung der Ebene durch blosse Verschiebung, also ohne Drehung, zu geschehen habe. Dann ist das *zentralsymmetrische Sechseck*[2]) (konvex oder nichtkonvex) wohl das allgemeinste Pflastergebiet. Mit ihm lassen sich schöne Muster anfertigen (Abb. 1 und 2).

[1]) *L. Fejes Tóth:* Lagerungen in der Ebene, auf der Kugel und im Raum. Springer Verlag.

[2]) Je zwei gegenüberliegende Punkte haben gleiche Entfernung vom Symmetriezentrum, und je zwei gegenüberliegende Seiten sind gleichlang und parallel.

Abb. 3



Ziehen wir nun in einem derartigen Sechseck irgend eine Diagonale, so zerfällt es in zwei *zentralsymmetrische Trapezoide.* Ein solches allgemeines Vieleck fällt unter die allgemeine Definition des Pflastergebietes. Das Trapezoidmuster (Abb. 3) genügt allen eingangs gestellten Ansprüchen. Die Regellosigkeit, hier mit Freiheit zu übersetzen, ist gewahrt, sind doch die gestaltlichen Möglich; keiten der einzelnen Platte praktisch unerschöpflich- aber auch der Gesetzmässigkeit bleibt man stark verpflichtet, einer Gesetzmässigkeit, die durch Einführung der *Spiegelung* (Zentralsymmetrie) wohltuend gelockert wirkt.

Dem Leser wird empfohlen, das zu tun, was drucktechnisch nicht angeht, nämlich alle Muster zweifarbig anzulegen. Er wird von der Wirkung überrascht sein.

Es scheint mir mathematisch höchst bemerkenswert und ist sicher nicht allgemein bekannt, *dass sich die Ebene mit kongruenten Exemplaren jeden Vierecks einfach und lückenlos ausfüllen lässt.* *H. Bieri*, Bern

Die Columban-Kapelle Faulensee sollte nicht zugedeckt werden!

Einst, weit hinten im grauen Mittelalter, wetteiferte ein «Wallfahrts-Dreieck» – Einigen, Faulensee und Beatusklause – um den Vorrang eines religiösen Mittelpunkts. Um ihre Schutzpatrone, die Heiligen Michael, Columban und Beatus und ihre Gotteshäuser, bildeten sich Legendenkreise, welche von Elogius Kiburger in seiner Strättliger Chronik und von Daniel Agricola (illustriert von Urs Graf) in seinem Büchlein «Das Leben des heiligen Bychtigers und Einsiedlers Sant Batten» zu Papier gebracht wurden. Beides waren Werbeschriften, um dem im Niedergang begriffenen Ansehen der Wallfahrtsorte (um 1450 und 1511) wieder aufzuhelfen. Es war zu spät. Die Reformation (1528) machte einen dicken Strich durch diese Rechnung und verbot – wie sich Anshelm spöttisch ausdrückte – kategorisch die «Helgenfahrten».

Während das Beatusbüchlein durch die wertvollen Holzschnitte Urs Grafs das Andenken an den Einsiedler in der Beatushöhle im Volksbewusstsein endgültig verankerte, wurde die Stättliger Chronik nur in gehobenen engen Kreisen bekannt. Die radikale Geschichtsforschung des 19. Jahrhunderts, welche den Wilhelm Tell und die Gründungsgeschichte der alten Eidgenossenschaft ins Reich der Sagen und Märchen verwies, bezeichnete die Strättliger Chronik als ein «historisch ganz wertloses Werk» (Georg von Wyss). Aber ihr Schicksal war damit noch nicht besiegelt. Denn inzwischen hat die «Wissenschaft des Spatens» zwischen Faulensee und Einigen manchen Fund abgedeckt, auf dessen Fährte gerade die Strättliger Chronik gewiesen hatte. Plötzlich begannen auch in dieser Gegend «die Steine zu reden», wo die Papiere schwiegen.

So zum Beispiel in jüngster Zeit in Faulensee. Dort auf dem entzückend postierten Columban-Hügel dicht bei der Ländte förderten die sorgfältig geführten Spatenstreiche eine ganze Reihe von wertvollen Fundgegenständen zutage, welche «die Kontinuität der Besiedelung dieses Ortes seit prähistorischer Zeit» augenfällig bezeugten (Nachrichten des Schweiz. Burgenvereins 1961, Heft II). Darunter befinden sich die Fundamente einer mittelalterlichen Burg mit der Burgkapelle (Columban-Kapelle).

Die Ausgrabungen ob Faulensee

Auf dem Felssporn ob Faulensee, wo die Kirchgemeinde Spiez ein Gotteshaus errichten will, wurden die Fundamente einer Columbankapelle aus dem 8. Jahrhundert sowie einer mittelalterlichen Wehranlage freigelegt. Das Flugbild (Photo Dubach, Thun) lässt links die Grundmauern der einstigen Kapelle, rechts diejenige der nur teilweise ausgegrabenen Burg erkennen

Von der Columban-Kapelle wusste man schon längst. Howald hat sie um 1850 aquarelliert und seiner Sigriswiler Chronik (Stadtbibliothek Bern) beigegeben. 1892 wurden die letzten Mauerreste abgetragen trotz Warnungsrufen des Pfarrers Trechsel von Spiez!

Und nun stehen wir vor der Tatsache, dass der Kirchgemeinderat von Spiez beschlossen hat, die Fundamente der Columban-Kapelle endgültig zuzudecken und darüber eine neue, moderne Kirche zu errichten.

In letzter Minute hat sich nun ein Aktionskomitee unter dem Präsidium des Schulinspektors G. Beyeler, der zugleich auch Präsident des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienzersee ist, gebildet, um zu versuchen, den Kirchgemeinderat zu veranlassen, mit dem Baubeginn noch eine Weile zuzuwarten. Gemeinsam sollten dann Mittel und Wege gefunden werden, die Ausgrabungen nicht nur zu retten, sondern fortzusetzen. Denn der Hügel dürfte noch eine Unmenge von Fundgegenständen in sich bergen, abgesehen davon, dass die

bereits zutage geförderten wissenschaftlich noch gar nicht ausgewertet sind!

Glücklicherweise sind die Anstrengungen des Aktionskomitees von einem kleinen Erfolg gekrönt worden. Eine erste Aussprache hat stattgefunden. Dabei hat es sich jedoch gezeigt, dass der Kirchgemeinderat – wie man so sagt – «das Gröbere auf dem Schlitten hatte». Erstens wurde der Kirchenbau von langer Hand vorbereitet und gefördert, so dass es die Bevölkerung von Faulensee wohl kaum begreifen könnte, wenn nun die Ausführung des Kirchenbaues, auf den sie sich so sehr freut, nochmals hinausgezögert werden sollte. Zweitens scheint kein Terrain käuflich zu sein, das eine Versetzung des Bauplatzes erlaubte, um damit die Zudeckung der Columban-Kapelle unnötig zu machen. Und was die Gelehrten betreffe, so seien nicht einmal diese über den Wert oder Unwert der Ausgrabungen einig! (Als ob die Gelehrten je einmal einig gewesen wären!) Wenn die Bedürfnisse der Gegenwart sprechen – so wurde argumentiert –, in diesem Falle die dringende Notwendigkeit eines Gotteshauses, dann haben die «Steine zu schweigen».

Natürlich sieht man sich beinahe gezwungen, vor dieser praktischen und vernünftigen Argumentation zu kapitulieren. Dennoch regen sich gerade bei uns in der Schweiz, einem Lande der Tradition mit einer für historische Belange feinhörigen Bevölkerung, sofort Zweifel an der Richtigkeit einer derart nur auf die praktische Notwendigkeit des Tages ausgerichteten Denkweise. Und man fragt sich im vorliegenden Fall, ob es den verantwortlichen Behörden genügend bewusst geworden ist, *was* sie auf dem Columban-Hügel in Faulensee zuzudekken im Begriffe stehen? Nämlich nicht nur unansehnliche Mauerüberreste, sondern ganz einfach den Namen «Columban». Denn es nützt nichts, die Funde zu photographieren und hernach zu archivieren für den Gebrauch einiger möglicher Doktoranden der Archäologie. Aus den Augen, aus dem Sinn! Für das Volk bleibt der Name ausgelöscht. Eine Spitze des Wallfahrts-Dreiecks ist abgebrochen, die ganze Romantik des Columban-Hügels und der Bucht von Faulensee dahin, wenn zugedeckt wird. Der Hügel ist ja erst angeknabbert, und niemand weiss, welche Geheimnisse noch der Entlüftung harren, wenn die Ausgrabungen fortgesetzt werden! Welch eine Chance für die Zukunft steht hier auf dem Spiel!

Die geplante neue Kirche wird sich ohne Zweifel wie auf dem Präsentierteller vorzüglich darstellen, umso mehr als es sich um ein sehr ansprechendes modernes Modell handelt. Doch ist zu bedenken, dass es weit herum viele ansprechende neue moderne Kirchen gibt, jedoch wenige, der zur Seite handgreiflich nahe gleichsam das Bilderbuch der Ortsgeschichte bis in die Prähistorie zurück aufgeschlagen liegt.

Ein solches Zugewicht an Bedeutung, welches dieses Gotteshaus erst recht zu einem starken «Ring i der Chetti» (Tavel) machen müsste, sollte nicht verschmäht werden.

Natürlich braucht es Geld zur Fortsetzung der Ausgrabungen und zum Neuerwerb von Terrain, damit der Neubau etwas zur Seite gerückt werden kann. Viel Geld, das man den Zunächstbetroffenen unmöglich allein zumuten kann. Das Interesse an diesem Problem reicht indessen weit über den lokalen Kreis hinaus. Es betrifft den ganzen Thunersee, ja selbst das Oberland und den Kanton. Es geht uns alle an. Über dem Columban-Hügel in Faulensee hat sich ein «historisches» Gewitter zusammengezogen, auf das nicht mit Hagelkanonen der Polemik geschossen werden darf. Es muss mit feinem Fingerspitzengefühl vorgegangen werden, solange das Gespräch noch andauert.

Zweck dieser Zeilen ist es, die Lehrerschaft, die von jeher zu den zuverlässigsten Freunden der Lokalgeschichte gehört hat, auf das Gewitter in Faulensee aufmerksam zu machen, um, wenn immer möglich, mitzuhelfen, dass die Columban-Kapelle nicht zugedeckt wird.

Adolf Schaer-Ris

Studienreise des BMV nach Griechenland

(vom 29. März bis 14. April)

Wer an der Studienreise des BMV nach Griechenland teilnehmen wollte, hatte Gelegenheit, sich an den Kursen der Volkshochschule Bern auf die Reise vorzubereiten. Verschiedene Dozenten führten in griechische Geographie, Geschichte, Kunst und Kultur ein, so dass manches in Bern Gesehene und Gehörte dem Betrachter an Ort und Stelle vertraut vorkam. Leider musste Herr Prof. Walser, der die wissenschaftliche Leitung der Reise übernommen hatte, wegen Krankheit verzichten; an seine Stelle trat Herr Dr. Ryffel, Rektor des Gymnasiums in Biel.

31 Teilnehmer verliessen Bern am 29. März mit dem Zug und schifften sich am Abend des nächsten Tages in Brindisi ein. Das Kursschiff «Angelica» führte uns über Korfu, Ithaka, Kephallonia, Patras, Piräus nach Kreta, liess uns dort, wo es anlegte, meistens einige Stunden Zeit, so dass wir Hafen, Stadt und nähere Umgebung besichtigen oder Andenken hamstern konnten.

Bei frischem, kühlem Wetter – das Idagebirge war tief verschneit – besuchten wir Herakleion und Knossos, verloren uns hier im minoischen Labyrinth und waren beeindruckt vom Wunder der kretischen Kultur.

Die Tage vom 4. bis 7. April waren der Besichtigung Athens gewidmet; wir durchbummelten die lärmigen Strassen der Stadt, standen staunend in den geräumigen Hallen der Museen herum und liessen uns zu alten Kulturstätten und archäologischen Heiligtümern führen. Bei strahlendem Wetter und tiefblauem Meer fuhren wir hinunter an die Südspitze Attikas, zum Kap Sunion, wo wir am Fusse des verschliffenen Poseidontempels einen unvergesslichen Sonnenuntergang erlebten.

Eine fünftägige Carfahrt zeigte uns die Vielfalt griechischer Landschaft; manch einer unter uns musste hier im stillen seine falschen oder ungenauen Vorstellungen über Griechenland berichtigen. Auf der heiligen Strasse nach Eleusis verliessen wir Athen, blickten hinunter ins

Formschönes Kunsthandwerk
INTERIEUR
MARIA BIERI
Herrengasse 22. Bern

sagenreiche Böotien und hinüber nach Euböa, standen unvermutet vor dem schäbigen Theben, das sich seit der Zerstörung durch Alexander den Grossen nie mehr erholt hat, und näherten uns auf Wegen, die einst Oedipus gegangen, der Kultstätte von Delphi. Eine Autofähre setzte uns am nächsten Tag nach dem Peloponnes über. An den Ufern des Alpheios und Kladeos, in Olympia, standen wir ergriffen vor den grossartigen Giebelfiguren des Zeustempels, weit weniger berührte uns das Knallen und Feuerwerken, mit dem die griechische Bevölkerung von Olympia das Osterfest um Mitternacht einleitete. Abenteuerlich war die Fahrt durch das Hochland von Arkadien, von Olympia über Tripolis, Argos nach Nauplia; abenteuerlich nicht bloss der Taten des Herakles wegen, die er in diesen Gegenden vollbracht hat, sondern vor allem wegen der Fahrkunst unseres schwarzschnäuzigen Chauffeurs, der uns durch waghalsiges Kurvenfahren das Gruseln beizubringen suchte.

Für zwei Tage war Nauplia unser Standquartier; von hier aus erstiegen wir die Kyklopenmauern von Tiryns, fuhren hinüber nach dem herrlichen Theater von Epidauros, betraten das Heiligtum des Asklepios, besuchten die blutbesudelten Stätten von Mykene, die Heinrich Schliemann ausgegraben hat, und fuhren endlich über Korinth nach dem Piräus zurück.

Die Heimreise führte zunächst wieder nach Brindisi, dann aber über Caserta nach Rom, wo uns ein halbtägiger Aufenthalt gestattete, Griechisches und Römisches flüchtig zu vergleichen.

Auch wenn wir nicht mit der überschäumenden Begeisterung von Friedrich Hölderlins «Hyperion» die griechische Erde bei Betreten und Verlassen geküsst haben, so haben uns dennoch griechische Landschaft und antike Kultur bewegt.

Der Dank der Teilnehmer gilt vor allem Herrn Dr. Ryffel, der aus reichem Wissen und Können schöpfen konnte, und Herrn Dr. Flückiger, dem Reisebegleiter des BMV, der in vorbildlicher Weise die Reise organisiert und durchgeführt hat – was unter griechischem Himmel nicht immer selbstverständlich zu sein scheint. Dank ebenfalls der Erziehungsdirektion, die durch einen finanziellen Beitrag die Reise tatkräftig unterstützt hat.

Alfred Hebeisen

Paul Howald

Die amtliche Mitteilung vom Rücktritt Paul Howalds vom Schuldienst, wenngleich von der zuständigen Behörde mit guten Gründen noch nicht in allen Teilen bestätigt, verpflichtet an dieser Stelle zu einem Wort herzlichen Dankes für alles, was dieser hervorragende, unablässig für Fach und Menschen einstehende Kollege während 46 Jahren seines beruflichen Wirkens in Bern bedeutet hat.

Als Paul Howald 1923 als Fachlehrer für Geschichte, Geographie und Singen an die Mädchensekundarschule Laubegg gezogen wurde, brachte er eine nicht alltägliche Qualifikation mit: das Seminar Muristalden hatte ihren Schüler 1913, gleich nach der Patentierung, in die Seminar-Uebungsschule gestellt, wo er acht Jahre später, bereits Sekundarlehrer geworden, nach dreijähriger Internatszeit in der Grünau, an die Stelle des Vorstehers gerückt war.

Seither hat er, innerhalb und ausserhalb der Schule, sein eigenes Wohl der erzieherischen Aufgabe in einem umfänglichen und persönlich durchdrungenen Sinne untergeordnet, was niemand mehr zugute kam als dem internen Gesicht und dem öffentlichen Ansehen der Laubegg.

Das Geheimnis seines erzieherischen Erfolges, dessen Beschaffenheit sich in der Bewährung verriet, beruhte auf einer glücklichen Begabung, hing jedoch mehr und mehr zusammen mit einer menschlichen Haltung, an der Güte, Gradheit, viel Humor, gesundes Augenmass und verantwortlich verwaltetes Wissen um Dinge und menschliche Angelegenheiten den Boden abgaben für die Arbeit in Schule und Öffentlichkeit. Aus dieser Haltung heraus wurde ihm der Unterricht, dessen Zauber sich die Kinder ebenso empfänglich wie ahnungslos hingaben, zum Gegenstand ständiger grundsätzlicher und praktischer Auseinandersetzung. 20 Jahrgänge der bernischen Lehramtskandidaten sprachlicher und naturwissenschaftlicher Richtung hatten Gelegenheit, ihm in die Werkstätte zu schauen, und sie sahen: unerbittliche Arbeit vor, während und nach der Schule, Pünktlichkeit, präzise, schöpferische Vorbereitung, umgehende und schon darum sinnvolle Korrektur von Heften und Proben, grosse und oft undankbare Bürden ausserhalb der Fachlehrerpflichten, die wenig Ehre eintrugen, dafür die Liebe der Kinder zuwege brachten und die Schulgemeinschaft festigten; sie lernten eine Gesprächs- und Anschauungsform kennen, die sich alles Dozieren und Klischieren verbot, vom Grundsatz her, die Kinder in jeder Stunde zu geistig angestrengter Mitarbeit und eigener Leistung zu bringen.

Dass sein sicherer Unterrichtsstil immer wieder eine Erneuerung und Umschmelzung erfuhr und durch alle Jahre hindurch sein Niveau behielt, ist weniger der von der jeweiligen Schulleitung auch reichlich genutzten fachlich, organisatorisch und künstlerisch begabten Natur dieses vielseitigen Lehrers zuzuschreiben als einer persönlichen Kraft, die sich in der Stille an dem Pestalozziwort orientierte: «Der Mensch ist gut und will so gerne das Gute». Diese Kraft, die den Unterricht, aber auch noch über hundert Schulreisen, allwinterliche Skiwochen, die Schulfeiern beseelt hat und die Vereinigung der Ehemaligen zusammenhält, war speziell in der Singkultur der Schule fühlbar, die jedes Jahr mit einem Konzert in der französischen Kirche unter Beweis gestellt wurde.

Paul Howald vertrat seine Fächer während Jahrzehnten im Lehrerverein. Seine Artikel im Berner Schulblatt waren wertvoll, weil sie neben den fachlichen auch die praktisch-methodischen Gesichtspunkte vertraten. Als Mitbegründer und langjähriger Präsident der Heimatkundekommission des stadtbernischen Lehrervereins bearbeitete er das Exkursionenwesen und leitete selbst stark besuchte, speziell auch für Lehrer organisierte heimatkundliche Lehrausflüge. Im kantonalen Lehrerverein beteiligt er sich an der Herausgabe der Bücher «Geographie des Kantons Bern», «Geographie der Schweiz» und an der Schaffung der «Liederhefte» für Mittelschulen, speziell wichtig ist der umfangreiche

Band «Lieder und Gesänge mit Klavierbegleitung», der nächstens erscheinen wird. Im Schweizerischen Lehrerverein ist er Mitglied der Lichtbildkommission, die die Farbenlichtbilder der Schweiz und anderer Länder bearbeitet, wobei die sechs Serien des Kantons Bern, von ihm geplant und erläutert, ganz besonders geschätzt werden.

Seinen schönen Publikationen über das «Gürbetal und sein Bauernhaus» (Berner Heimatbücher Nr. 17) und über den «Berner Bauernhof» (Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk VII), seinen Lichtbildervorträgen und Stadtführungen, seinen kommentierten Bildlieferungen für die Schule (momentan steht immer noch die von der Schweizerischen Geographiekommission unternommene Herausgabe der Bücher «Geographie in Bildern» im Vordergrund), seiner Tätigkeit als Prüfungsexperte kam zugute, was auch seine Schularbeit an der Laubegg lebendig erhalten hat: die praktische Mitarbeit in den Organisationen des Heimatschutzes und die als Skifahrer, Wanderer und Alpinist lebenslang gepflegte Verbundenheit mit der Natur, der mannigfaltigen bernischen Landschaft und Eigenart, wie sie sich intim ausdrückt in Mundart und Baustil. Es gibt ja viele bernische Bauernhäuser und Speicher, deren Erhaltung und Erneuerung Paul Howald zu verdanken sind.

Direkt und indirekt hat die bernische Schule durch Paul Howald vielfältige Impulse empfangen. Die Schule, der Lehrerverein, Kolleginnen und Kollegen und seine ehemaligen Schülerinnen danken ihm und freuen sich, ihn in freierer Weise weiterhin beanspruchen zu dürfen.

-d-

Zum Rücktritt von Oberlehrer Rudolf Rolli

Auf den 1. Mai dieses Jahres ist der Oberlehrer der Hilfsschule der Stadt Bern von seinem Amte zurückgetreten. Nachdem sich Rudolf Rolli am staatlichen Lehrerseminar Hofwil-Bern das Lehrpatent erworben hatte, wirkte er als Lehrer und Gemeindeschreiber in Diemerswil. Anschliessend besuchte er den Kurs für Anstaltslehrkräfte der schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, wurde 1920 an die Hilfsschule Burgdorf und 1932 an die Hilfsschule der Stadt Bern gewählt, der er in den letzten vier Jahren seiner Tätigkeit als Oberlehrer vorstand.

Im Stillen hat Ruedi Rolli mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft der Schule gedient. Ja, oft war man versucht ihm zu sagen, er solle mit seinen Kräften etwas haushälterischer umgehen, denn wo Ruedi Rolli eine Aufgabe sah, machte er sich ohne zu zögern gleich selbst dahinter. Immer offen und gerade, dadurch manchmal vielleicht etwas barsch scheinend, vertrat er seine Meinung. Doch wer Rudolf Rolli näher kennt, weiss auch um sein gütiges Herz. Wieviele seiner der Fürsorge bedürftigen ehemaligen Schüler suchten ihn auch an Sonntagen auf, in der Gewissheit, bei ihm nicht nur zwei offene Ohren und viel Verständnis zu finden, sondern auch tatkräftige Hilfe! All seine Freunde und Bekannten hoffen, dass Rudolf Rolli noch recht viele Jahre bei guter Gesundheit unter uns weilen möge. *b.*

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Die **Sektion Bern-Land des BLV,** die ihre ordentliche *Frühjahrsversammlung* unter der Leitung von Sekundarlehrer Hermann Bürki, Bolligen, im Schulhaus Liebefeld abhielt, erfreute sich eines Besuches von 60 Mitgliedern. Sie wurde auf dem prächtigen Sportplatz, am Rande des Steinhölzliwaldes, mit einer instruktiven *Spezial-Spielstunde* von Lehrer Fritz *Seiler*, Liebefeld, und seinen Viertklässlern, eingeleitet. Die lebhafte Turnstunde vermittelte einen methodischen Aufbau in allerlei Vorbereitungsübungen zum angestrebten Ziel: «Brennball», der hernach auch von den Schülern mit grosser Begeisterung gespielt wurde. Mit Beifall würdigten die Anwesenden die Demonstrationsstunde und begaben sich hierauf in den Singsaal zum Vortrag von *F. Fankhauser*, Schulsekretär, Bern, über «Die Bedeutung der Hyspa für die Schule». 800 Funktionäre haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt, um am Aufbau der Hyspa mitzuwirken. Der Referent kam eingehend auf die Gründe zu sprechen, weshalb die Hyspa ihre Berechtigung habe und wie notwendig eine Besinnung und Standortbestimmung im Sport sei. Einzelne Abteilungen werden sicher auch für die Schüler recht wertvoll sein. Nicht weniger als 250 Schulklassen aus allen Landesteilen sind eingeladen worden, das Schulturnen vorzudemonstrieren. Im dritten Teil der Konferenz warteten noch die geschäftlichen Traktanden ihrer Erledigung. An Mutationen verzeichnete die Sektion 22 Neueintritte, bei einem Mitgliederbestand von 380. Der Jahresbericht und die -rechnung passierten anstandslos. Der Bericht zum obligatorischen Thema «Das Disziplinproblem in unserer Zeit» wurde bereinigt und dann genehmigt. Im Traktandum «Warum sind die Sektionsversammlungen im allgemeinen schwach besucht?» legte der Vorstand 19 Fragen über diese Materie vor, die aber zufolge der vorgerückten Zeit, die Versammlung dauerte fast 4 Stunden, nicht mehr ausgiebig diskutiert werden konnten. Immerhin erhielt der Vorstand verschiedene Anregungen, wie man es (vielleicht) besser machen könnte. Allen kann er's dennoch nicht treffen. *-r.*

Sektion Thun BLV

Es war eine gute Idee unseres Vorstandes, die Frühjahrstagung an das blühende Gestade des Thunersees zu verlegen. Der 27. April war zudem ein verlockender Frühlingstag, der viele Mitglieder nach Hilterfingen zog. Und so konnte denn unser Präsident, Max Eggen aus Oberhofen, im Singsaal des neuen Sekundarschulhauses recht viele Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Amte begrüssen. Einen besondern Willkomm richtete der Vorsitzende an die drei geladenen Gäste: Die Schulinspektoren Dr. Fritz Bürki und Gottfried Beyeler und Seminardirektor Dr. Fr. Müller. Dass der geschäftliche Teil in vorbildlich kurzer Zeit abgewickelt werden konnte, empfand man angenehm. Vier Austritten stunden elf Eintritte gegenüber. Dann wurde angekündigt, dass die diesjährige Hauptversammlung als ganztägiges Treffen auf den 16. Juni anberaumt werde. Da der Anlass mit einem Ausflug verbunden wird, darf angenommen werden, dass recht viele Mitglieder diesen Tag reservieren werden, ist es doch von Nutzen, wenn die Lehrerschaft aller Kategorien gelegentliche Kontaktnahmen pflegt.

Es zeigte sich, dass die letztes Jahr durchgeführten Fabrikbesichtigungen allgemein befriedigt und sich als wertvoll erwiesen haben. Dies ermunterte den Vorstand, auch für dieses Jahr solche Besichtigungen anzuordnen. Diese finden

JEZLER ECHT SILBER VON Schaerer + Co Marktgasse 63, Bern

wie folgt statt: am 12. Mai Watch Stones Co. Ltd., manufacture de pierres fines pour l'horlogerie, Thun; am 7. Juni Gerberkäse AG, Schachtelkäsefabrik, Thun; am 29. Juni Maschinenfabrik Habegger, Thun. Ferner sollen an einem noch zu bestimmendem Tag im August die Astra Fett- und Ölwerke AG in Steffisburg besichtigt werden. Der bereits früher angekündigte Zeichnungskurs soll am 31. Mai beginnen.

Nach dem geschäftlichen Teil erfreute der Pianist Theodor Künzi, Lehrer in Steffisburg, die Anwesenden mit einem prachtvollen Klavierrezital (Beethoven-Sonate), das eine meisterhafte Wiedergabe erfuhr und mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

Anschliessend folgte ein bemerkenswertes Referat von Kollege Heinrich Eltz, Sekundarlehrer in Steffisburg, über das von der Pädagogischen Kommission vorgeschlagene obligatorische Thema «Das Disziplinproblem in unserer Zeit». Der Referent zeigte, auf welche Art heute Disziplinschwierigkeiten entstehen und wie sie behoben werden können. Er berührte dabei die verschiedenen Entwicklungsstufen des Kindes und befürwortete eine eindeutige Erziehung zur Ehrfurcht. Ausführlich verbreitete sich der Referent über die Einstellung des Kindes zur Autorität. Junge Menschen sollen so geführt werden, dass sie später selber über das Denken zum freien Handeln gelangen. Sie müssen durch das Stadium der Autorität, freilich nicht einer gewaltsamen, sondern selbstverständlichen, die sie verehren können, hindurchgehen. Diese Autorität muss also, wenn sie das Kind mit der Welt verbinden soll, von Liebe erfüllt sein. Die Pflege einer heiligen Scheu vor dem Höhern in einem bestimmten Alter ist von grösster Bedeutung und verhindert das Abgleiten in Disziplinlosigkeiten. Eine andere Seelenhaltung beginnt später beim pubertierenden Kind. Es stösst die Autorität zurück, will nicht mehr von ihr abhängig sein und trachtet darnach, durch selbständiges Denken zu einem eigenen Urteil zu kommen. Der Referent kam ebenfalls auf die Bedeutung der rhythmischen Kräfte zu sprechen, an die man sich im Unterricht immer wieder zu wenden hat, weil über sie der Weg zur seelischen Gesundung führt. Was die Erziehertätigkeit anbetrifft, so ist stets daran zu denken, dass sie ein grosses Mass an Selbstlosigkeit erfordert und ohne Selbsterziehung nicht zum guten Ziele führen kann. Das Kind ist es wert, dass wir uns die Erzieherkunst zu eigen machen, denn sie ist die höchste Kunst, weil sie am wertvollsten Material arbeitet, nämlich am Menschen. Und wer diese Kunst beherrscht, der ist auch eher dazu befähigt, den Disziplinschwierigkeiten wirksam entgegenzutreten oder sie überhaupt zu verhindern.

Dass der Referent sich in der Geisteswelt Rudolf Steiners gut auskennt, ging deutlich aus dem Gebotenen hervor. Wenn man auch nicht in allen Teilen mit den Ausführungen einig sein mochte und im stillen Vorbehalte machte, so ist doch zu sagen, dass Heinrich Eltz in guter, frischer Formulierung wertvolle Gedanken äusserte und dafür auch lebhaften Beifall entgegennehmen durfte. Wenn durch den Vortrag das Disziplinproblem nicht in seiner ganzen Vielseitigkeit ausgebreitet wurde, was zweifellos auch nicht in der Absicht des Referenten lag, so war man wohl gerade deshalb etwas verwundert, festzustellen, dass die nachfolgende Diskussion nicht in Fluss kommen wollte und sehr rasch versiegte, was keinesfalls in der Absicht der Organisatoren lag. *H.*

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Stadtbernischer Lehrerskikurs in Bivio (GR), 15.–22. April 1961

Auch für die diesjährigen Frühlingsferien hatte die Städtische Schuldirektion einen Kurs für Leiter von Skilagern und Schülerskitouren organisiert. Fritz Fankhauser, dem ski- und berggewandten Schulsekretär, standen als Mitarbeiter und Klassenlehrer wieder bewährte Kräfte zur Verfügung: Fräulein Hedi Rohrbach, Hans Uli Beer und Rudi Langenegger, sowie erstmals auch Fräulein Vreni Frei. Herr Dr. Burgener vom Schularztamt bearbeitete mit den Teilnehmern die Probleme der Gesundheitspflege und der ersten Hilfe, speziell bei Lawinenunfällen. Der Mundbeatmung, die an einem Modell des Armeesanitätsdienstes demonstriert und geübt wurde, kommt in vielen Fällen eine lebensentscheidende Bedeutung zu. Auf einem mächtigen Lawinenkegel erfolgte der Einsatz eines Lawinenhundes. Das Tier bewies bei der erfolgreichen Sucharbeit des tief im Stauwall vergrabenen Kursteilnehmers einen erstaunlichen Spürsinn.

Als Standquartier war diesmal Bivio im Oberhalbstein bestimmt worden, wo uns das Hotel Grischuna eine ausgezeichnete Unterkunft bot. Die Kursarbeit glich einem eigentlichen «Skiwiederholiger». Nun stehen aber bekanntermassen auch im Skilauf Technik und Methodik nicht still. Unsere Jugend möchte gerne «zeitgemäss» fahren. Es gilt, die Erfahrungen des Wettkampfskilaufs dem Schülerskilauf in angemessener Weise dienstbar zu machen. Offensichtlich begeistern sich die Jungen an den Leistungen der Spitzenkönner. Noch immer wirkten die guten Vorbilder als die besten Lehrmeister. Die Technik der Grössen wird uns ja durch die Bildberichte der Tagespresse lebendig vor Augen geführt. Noch bildet aber der Parallelschwung in allen seinen Formen das sicherste Mittel der Fahrtbeherrschung auf Skitouren und bei wechselnden Gelände- und Schneeverhältnissen. Der Schritt von da zur Beherrschung der Wedeltechnik ist dann nicht mehr so gross. Nie darf aber das Üben einer neuen Schwierigkeit langweilig wirken. Am besten gehen wir aus vom mächtigen Bewegungstrieb der Kinder. Da heisst das erste Gebot für den Unterrichtenden: Fahren. Durch das Einstreuen von Spielformen bei den Anfängern lässt sich eine gelockerte und natürliche Fahrweise erzielen.

Infolge der grünenden Talhänge in Bivio musste der Kurs auf die Dienste des Skilifts verzichten. Das bedingte längere Aufstiege, die aber ein nützliches und zusätzliches Training bedeuteten. Von der Höhe des Sur al Cant (P. 2717) liessen sich die strahlenden Bergeller Bergzinnen bewundern. Die Roccabella (P. 2737) verhüllte anfänglich ihre Bellezza im Nebel, offenbarte dann aber ihre wirkliche Schönheit im zweiten Anlauf um so eindrücklicher.

An der Tour in die Gegend des Lunghinpasses beteiligte sich trotz des etwas harschen Schneetreibens auch der städtische Schuldirektor, Herr Gemeinderat P. Dübi, als Kursinspektor. Er konnte sich davon überzeugen, dass auch in diesem Kurse tüchtig und zielbewusst gearbeitet wurde und dass eine vorbildliche Kameradschaft die ganz beachtlichen Anstrengungen in Freude und Lust verwandelte. Dazu verstand es der Kurspräses und Conferencier, Werner Lässer, in meisterhafter Art, das Stimmungsbarometer trotz der oft schwankenden äusseren Wetterlage dauernd auf schön und heiter zu halten. So wurden Arbeit und Aufenthalt in Bivio allen Teilnehmern zu einem eindrücklichen Erlebnis. *-y-*

Höhepunkte der skandinavischen Kunst (5.–19. August). Unter der Leitung des Kunsthistorikers und Schriftstellers R. Broby Johansen führt das Dänische Institut auch diesen Sommer einen Kurs über 5000 Jahre skandinavischer Kunst auf der Volkshochschule Vra im nördlichsten Jütland durch. Der Kurs wird vor allem die prähistorische Kunst, die Kunst der Wikingerzeit und des Mittelalters sowie der modernen Zeit

berücksichtigen. Jeden Nachmittag während der Kurswoche werden kunstgeschichtliche Exkursionen und Badeausflüge zur nahen Nordsee gemacht. Während der zweiten Woche ist eine Studienreise nach Oslo, Bohuslän, Göteborg und Kopenhagen vorgesehen, wo der bekanntesten Kunstgalerien und Privatsammlungen besucht werden. Die Kosten sind Fr. 540.– bei 2. Kl. Bahnfahrt ab Basel mit Liegewagen, alles inbegriffen.

Näheres Programm und alle Auskünfte erhältlich im Dänischen Institut, Stockerstrasse 23, Zürich 2, Tel. (051) 25 28 44

Werkwoche des Pro Juventute Freizeitdienstes 10.–16. Juli 1961 auf dem Herzberg/Asp AG

In der Zeit unserer traditionellen Werkwoche finden auf dem Herzberg dieses Jahr internationale Musikwochen statt unter der Leitung des dänischen Musikpädagogen C. M. Savery. Wir benützen die Gelegenheit, mit den dänischen Gästen zusammenzuarbeiten und führen deshalb in diesem Jahr eine *musikalische Werkwoche* durch:

Es sind folgende Arbeitsgruppen vorgesehen:

1. Tischharfen oder Psalter. 2. Bambusflöten. 3. Kasperli.

Die Teilnehmer arbeiten während der ganzen Woche in einer der drei Gruppen. Ausserdem wird gemeinsam musiziert und getanzt, und es besteht Gelegenheit, auch an Musikkunde und an der Besprechung verschiedener Werke teilzunehmen.

Kurskosten: Fr. 85.– (inkl. Unterkunft und Verpflegung). Materialkosten werden zusätzlich berechnet, für Tischharfen je nach Tonlage Fr. 25.50–40.50, für Bambusflöten und Kasperli nicht über Fr. 5.–.

Für Teilnehmer aus Kinder- und Jugendheimen wird ein Beitrag aus dem Weiterbildungsfonds für Heim- und Anstaltspersonal ausgerichtet.

Anmeldungen bis zum 15. Juni an den Pro Juventute Freizeitdienst, Seefeldstrasse 8, Zürich 22.

Nähere Angaben über Beginn und Ausrüstung erhalten die Angemeldeten nach Ablauf des Anmeldetermins.

Pro Juventute Freizeitdient, Zürich

SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20–10.50 Uhr).
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15 Uhr).

25. Mai/2. Juni. *Schloss Arenenberg.* Bilder aus seiner Geschichte im 19. Jahrhundert von Dino Larese, Amriswil, gewähren dem Schüler Einblick in die historischen und familiären Zusammenhänge unter den Napoleoniden. Königin Hortense, ihr Sohn Louis Napoleon, schweizerischer Ehrenbürger und späterer Kaiser Napoleon III., sowie dessen Gattin Eugenie stehen im Mittelpunkt der Erörterungen. Vom 7. Schuljahr an.

23./29. Mai. *Seit 50 Jahren wieder Steinwild.* Die Hörfolge von Dr. Dieter Burckhardt, Basel, schildert die Geschichte der Ausrottung und Wiederansiedlung des Steinwildes. Gespräche mit dem eidgenössischen Jagdinspektor und einem Wildhüter über Bestand und Pflege belegen den Erfolg des Naturschutzes. Ausführungen über die Lebensgewohnheiten der Tiere ergänzen die ansprechende Sendung. Vom 6. Schuljahr an.

Schwaller
MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller A.G.
Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne jede Verpflichtung für nicht angeforderte Bücher – ausdrücklich vorbehalten

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen. 46. Jahrgang 1960. Mit Unterstützung des Bundes herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Redaktion: Dr. *F. Stucki*, Glarus. Huber & Co. AG, Frauenfeld. Fr. 11.40.

Emanuel Bernart, **Schulreife und heilpädagogische Früherfassung.** (Reihe «Erziehung und Psychologie» Nr. 15.) 156 S. mit einem Anhang von Schrift- und Zeichenproben sowie 14 Kunstdrucktafeln. E. Reinhardt AG, München/Basel. Fr. 15.50.

Franz Biglmaier, **Lesestörungen.** Diagnose und Behandlung (Reihe «Erziehung und Psychologie» Nr. 14). 200 S. mit zahlreichen Lesebeispielen und Figuren. E. Reinhardt AG, Basel/München. Fr. 13.50.

Jacob Burckhardt, **Die Kultur der Renaissance. Ein Versuch.** Herausgegeben mit einer Einleitung von Walther Rehm. 632 S. und 32 Bildtafeln. Philipp Reclam, Stuttgart. Ganzleinen DM 10.80.

Deutsche Literatur-Geschichte *in Grundzügen.* Die Epochen deutscher Dichtung. In Darstellungen von L. Beriger, A. Battex, B. Boesch, W. Kohlschmidt, F. Franke, H.Rupp, F. Strich, M. Wehrli, A. Zäch. Herausgegeben von Bruno Boesch. Francke Verlag, Bern und München. 2. erweiterte Auflage. Fr. 19.80.

K. Ebneter, **Kopfrechnen** für Sekundar-, Real- und Bezirksschulen, sowie für Oberklassen der Primarschule. 5. Auflage. 124 S. in Leinen gebunden. Fr. 7.50 (Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen).

Das seit Jahrzehnten von der Lehrerschaft geschätzte Kopfrechenbuch ist in der 5. Auflage sorgfältig revidiert und neu gesetzt worden. In den Textaufgaben wurden alle Werte den heute geltenden angepasst. Das Satzbild ist ruhiger und klarer als bei früheren Ausgaben, und es wurde auf die Ausstattung in jeder Hinsicht grosse Sorgfalt verwendet. So wird «Ebneter, Kopfrechnen» auch einer neuen Lehrergeneration gute Dienste leisten.

Diesem Hinweis sei noch beigefügt, dass der «Ebneter» für die abgetretene und die mittelalterliche Lehrergeneration wirklich ein Begriff war und ist; das dunkelrot, schön und solid gebundene Buch hat vielen sehr gute Dienste geleistet und wird es auch weiterhin tun können. *

Frauen der Goethezeit. In Briefen, Dokumenten und Bildern. Von der Gottschedin bis zu Bettina von Arnim. Eine Anthologie von Helga Haberland und Wolfgang Pehnt. 576 S. und 24 Bildtafeln und 9 Faksimiles. Philipp Reclam, Stuttgart. Ganzleinen DM 12.80.

Dr. Willy Marti, **Die geistigen Grundlagen des Unterrichtsverfahrens.** Dissertation der philosophischen Fakultät I der Universität Zürich. Selbstverlag des Verfassers. Oekingen Solothurn.

Felix Rellstab, **Sprechtechnik-Übungen** für Klassen-, Gruppen- und Einzelunterricht an Mittelschulen und Lehrerseminarien. Fretz & Wasmuth, Zürich. Fr. 3.50.

Edmund Schopen, **Geschichte des Judentums im Orient.** Dalp Taschenbücher 352. A. Francke AG, Bern. Fr. 2.80.

Maria Zillig, **Eine Schulanfängerin.** Psychologische Monographie eines sechsjährigen Kindes. (Reihe «Erziehung und Psychologie» Nr. 13.) 84 S. mit 3 Tafeln. E. Reinhardt AG, München/Basel Fr. 6.–.

Hans Zulliger, **Kind und Feuer.** Über jugendliche Brandstifter und Brandverhütung. 108 S. Vereinigung kantonaler Feuerversicherungsanstalten. Bundesgasse 20, Bern. Fr. 9.60.

Rentsch-Weltgeschichte

1. Band: *Felix Busigny, Das Altertum.* 576 S. mit 53 Abb. und 9 Karten.
3. Band: *Hans Hubschmid, Die Neuzeit.* Von der Renaissance bis zum Beginn der Aufklärung. 344 S. mit 34 Abb. und 8 Karten.

4. Band: *Joseph Boesch, Die neueste Zeit.* Von der Aufklärung bis 1914. 356 S. mit 28 Abb. und 14 Karten.
Eugen Rentsch Verlag. Erlenbach-Zürich.

Vor kurzem sind die seit langem erwarteten drei letzten Bände dieser wissenschaftlich gut fundierten, leicht lesbaren und allgemeinverständlichen *Weltgeschichte* erschienen. Während von Band 2, Schib «Das Mittelalter» und Band 5, Gruner-Sieber «Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts» knapp drei, bzw. zwei Jahre nach Erscheinen schon die dritten Auflagen gedruckt werden konnten, liegen nun auch Band 1, 3 und 4 bereit.

Preis pro Band in Leinen gebunden Fr. 15.–; alle 5 Bände in eine Kassette zusammengelegt Fr. 70.–.

Der besondere Vorzug dieser wohl kurz gefassten, aber alles Wichtige enthaltenden Weltgeschichte ist die Ausgewogenheit, die den verschiedenen historischen Sachgebieten und territorialen Regionen zuteil wird. Das grösste Gewicht liegt auf den politischen Zusammenhängen, auf der wirtschaftlich-sozialen Entwicklung, auf der Geistesgeschichte, Kultur- und Kunstgeschichte. Die Kriege werden in Verlauf und Auswirkung soweit behandelt, als es zum Verständnis der weiteren geschichtlichen Entwicklung notwendig ist.

Vor allem aber ist es den Verfassern gelungen, den Horizont zu erweitern und sich von der in der Geschichtsschreibung immer noch vorherrschenden, auf Europa beschränkten Betrachtungsweise zu lösen. Nicht nur werden die USA, Südamerika, England mit seinen Dominions in eigenen Kapiteln dargestellt, sondern auch die Sowjetunion, Indien, Japan, China, der Vordere Orient und Afrika finden ihre Würdigung. Es ist im wahren Sinn des Wortes eine *Welt*geschichte für alle, die sich für die historischen Vorgänge durch die Jahrhunderte hindurch, die ja unsere Welt, in der wir leben, geformt haben, interessieren. Die jedem Band beigegebenen Register erleichtern die Benutzbarkeit des Werkes; die gute Bebilderung und die übersichtlichen, in den Text eingebauten Karten bereichern es im besten Sinne. Zusammen bilden die fünf Bände als sehr beachtliche darstellerische Leistung ein modernes Standartwerk der Geschichte, das zudem sehr preiswert ist. Nicht umsonst hat das Werk ein erfreuliches Echo gefunden und zwar ebenso beim historisch interessierten Publikum, wie an den Mittel- und Hochschulen. Besonders heute, wo die weltpolitische Entwicklung ein nie geahntes Tempo angenommen hat, ist ihm eine weite Verbreitung zu wünschen, denn ohne die historischen Grundlagen ist auch der gegenwärtige Gang der Ereignisse nicht zu verstehen.

Eine eingehendere Besprechung folgt später.

Rowohlt-Taschenbücher

Monographien in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten

Friedrich Hölderlin dargestellt von Ulrich Häussermann. Bd. 53.

Klassiker der Literatur und Wissenschaft

Friedrich Schiller, Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Wallensteins Tod.

Der Trilogie werden die Äusserungen Schillers über seine Arbeit: Briefe an Goethe, Körner, Humboldt u. a. angeschlossen und in einem Essay von *Gerhard Storz* intensiv ausgewertet. So liegt hier eine Ausgabe vor, die exemplarisch Werk, Dokument und Interpretation in organischer, gute Einsichten vermittelnder Art verbindet.

Deutsche Enzyklopädie

Albert K. Cohen, Kriminelle Jugend. Zur Soziologie jugendlichen Bandenwesens. Bd. 121.

Dimitrij Tschizewskij, Zwischen Ost und West. Russische Geistesgeschichte II, 18.-20. Jahrhundert. Bd. 122.

ro ro ro Romane

Jean Hougron, Asiatische Nächte. Bd. 404/415.
Grace Metalious, Die Leute von Preyton Place. Bd. 406/407.
Rumer Godden, Uralt der Wind vom Himalaja. Bd. 408.
Romane und Klassiker: DM 1.90, Doppelbände DM 3.30.
Monographien: Jeder Bd. 50 Abb. DM 2.50.
Enzyklopädien: DM 2.20, Doppelbände DM 4.40.

Gordon Childe, **Vorgeschichte der europäischen Kultur,** Band 101 von Rowohlts deutscher Enzyklopädie, Hamburg 1960.

Das Bändchen fasst auf rund 150 Textseiten zusammen, was der Verfasser, ein gebürtiger Australier, in seinem grundlegenden archäologischen Werk «Dawn of European Civilization» niedergelegt hat. Es sucht auf soziologischer Wege den Nachweis zu erbringen, warum die europäische Bevölkerung schon in prähistorischer Zeit sich ihrer Eigenart entsprechend verhielt und entwickelte und warum euroäische Gemeinschaften «eine spezifisch europäische Wissenschaft hervorzubringen vermochten». Auch der Nichtfachmann wird dem Thema Interesse entgegenbringen (es enthüllt denn auch viel fesselndes Forschungsmaterial zur Stein-, Bronze- und Eisenzeit); im Interesse der Breitenwirkung möchte man aber wünschen, die Ergebnisse wären noch um einiges knapper und gedrängter dargestellt worden. *Hans Sommer*

Albert K. Cohen, **Kriminelle Jugend.** Zur Soziologie jugendlichen Bandenwesens. 154 S. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie. Verlag Rowohlt, Hamburg.

Es ist ein «wissenschaftlich» geschriebenes Buch, und um es zu verstehen, muss man sich erst in die Begriffwelt seiner Terminologie einarbeiten. Auch stützt es sich hauptsächlich auf amerikanische und grosstädtische Verhältnisse, wenn es «die Kultur der Bande» untersucht. Großstädter betrachten das Geschehen auf dem Lande und in der Kleinstadt, selbst wenn sie es nicht offen heraussagen, fast immer als hinterwälderisch, jedenfalls so, als wären die großstädtischen Zustände der Maßstab. – Das Buch ist zweifelsohne «gelehrt» geschrieben. Ob es dem Lehrer, der in der Praxis steht, viel biete, ist eine andere Frage. *H. Zulliger*

James Joyce in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Dargestellt von Jean Paris. Rowohlts Monographien Nr. 40.

In seinen «Kritischen Essays zur europäischen Literatur» nennt Ernst Robert Curtius das Hauptwerk des Iren James Joyce, das Buch, das Chronik, Roman, Drama, Epos, Satire und Parodie zugleich ist und das uns an den Ahnungen, Träumen, Gedanken, Gesprächen und Handlungen des jüdischen Inseratenagenten Leopold Bloom in Dublin vom 16. zum 17. Juni 1904 teilhaben lässt, «das allbezogene und doch völlig singuläre, das grossartige, grausame, exaltierende und deprimierende Werk eines Einsamen und Stolzen». Dieser «Ulysses», der zum guten Teil in Zürich entstanden ist (nach Zürich ist der ruhelose Ire während des Krieges zurückgekehrt, dort ist er begraben, auf dem Friedhof Fluntern ist er beigesetzt), ist das Werk eines vielgenannten, eines von vielen verehrten, von wenigen verstandenen Autors unseres Jahrhunderts. In Leben und Werk eines James Joyce einführen zu wollen, ist ein gewagtes Unterfangen; in der knappen Form der Rowohltschen Monographien scheint es uns unmöglich. Das Bändchen ist wertvoll des reichhaltigen Bildmaterials wegen, dagegen muss die Methode der Auswahl von «Selbstzeugnissen» hier versagen. Die ausgewählten Textstellen, zum grösseren Teil nur im Zusammenhang verständlich, sind, aus dem Kontext herausgelöst, höchstens Beispiele für die stilistische Technik eines Joyce, für sein Erzählverfahren des «Stream-of-Consciousness», seine Simultantechnik und nicht zuletzt, denn darin liegt ihr eigentlicher Wert, für die ungewöhnliche Exaktheit in der Wiedergabe und Schilderung des menschlichen Lebens, die nicht vor dem Grotesken und Infernalischen zurückschreckt und nicht selten das Banale zum Gegenstand hat. Wer sich näher mit Joyce auseinandersetzen will – welcher Leser fühlte sich nicht dazu gedrängt? – findet in dem schmalen Rowohltschen Bändchen eine brauchbare Bibliographie. *Heinz Wyss*

Friedrich Salzmann, Redaktor, Bern
Prof. Dr. Max Weber, Bern
Max Wullschleger, Regierungsrat, Basel

3 Aspekte der politischen Verantwortung
In jeder guten Buchhandlung zu Fr. 3.80

VIKTORIA-VERLAG BERN

Aktive Demokratie

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Mercredi, le 3 mai 1961, à 9 heures
dans la Salle du Grand Conseil, Hôtel de Ville, Berne

Présidence : M. le Dr Paul Pflugshaupt, président de l'Assemblée des délégués.

Présences : 93 délégués ayant droit de vote, le bureau de l'Assemblée des délégués, des présidents de section et un certain nombre d'instituteurs députés, le conseiller national E. Freiburghaus, le Comité cantonal au complet, les présidents de la Commission pédagogique de l'ancien canton et celui de la Société pédagogique jurassienne, le secrétaire central, les rédacteurs de notre organe professionnel et de la «Schulpraxis», puis les hôtes suivants: MM. le Dr Büchler, Jean Lœffel, U. Stämpfli, représentants de la Direction de l'instruction publique; M. le professeur Dr A. Alder, directeur de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois; M. Jules Cueni, ancien président de l'Assemblée des délégués; M. le Dr Karl Wyss, ancien secrétaire central de la SIB; M. le Dr Max Blumenstein, conseiller juridique de la SIB et conférencier du jour; M. le député Armin Haller, président du Cartel des associations bernoises des employés et fonctionnaires; M. le conseiller municipal Beat Hug, membre du comité du Cartel cantonal; M. le conseiller national Karl Geissbühler, secrétaire de l'Association du personnel de l'Etat de Berne; M. Theophil Richner, président de la Société suisse des instituteurs; M. Adrien Perrot, président de la Société pédagogique romande; Mlle Martha Lüthi, présidente de la Société cantonale bernoise des institutrices; Mme I. Räber-Herzig, présidente de l'Association cantonale bernoise des maîtresses d'ouvrages; Mlle Magdalena Nyffenegger, présidente de l'Association bernoise des maîtresses ménagères; Mlle Suzanne Römer, présidente de la Société des maîtresses de jardins d'enfants; M. Albert Althaus, maître d'école normale, membre du Comité central de la SSI; M. W. Maurhofer, instituteur, vérificateur des comptes, et M. Paul Brunner, président de la Commission d'assurances de la SIB.

S'étaient fait excuser:

M. le conseiller d'Etat Dr Virgile Moine, M. le Dr Walter Zumstein, ancien conseiller juridique de la SIB, M. E. Gunzinger, président de l'Association des instituteurs soleurois, M. le Dr Hans Rudolf Neuenschwander, président de la Société bernoise des maîtres de gymnase.

Ouverture

Le président ouvre l'assemblée annuelle à 9 h. 15, en souhaitant une cordiale bienvenue aux délégués et aux autres représentants du corps enseignant, ainsi qu'aux hôtes précités. Il exprime le regret que M. le Dr W. Zumstein, l'ancien conseiller juridique de la SIB, n'ait pu donner suite, pour cause de maladie, à l'invitation spéciale qui lui avait été adressée, et il fait savoir qu'en témoignage de reconnaissance de la SIB un bouquet de fleurs lui a été envoyé avec les meilleurs vœux d'un prochain rétablissement. Le président fait suivre son salut de bienvenue de *l'allocution* suivante:

«Mesdames et Messieurs,

»Lors de l'Assemblée des délégués de 1959, le président avait relevé dans son allocution d'ouverture, que les problèmes en présence desquels nous nous trouvions étaient totalement différents des questions qui nous préoccupaient il y a un quart de siècle. Aujourd'hui, après deux ans, nous devons constater que les problèmes pressants signalés il y a deux ans sont encore à résoudre et que nos soucis n'ont pas diminué. Au contraire, l'urgence de maintes exigences s'est encore aggravée, et la réalisation de certains postulats doit maintenant être prise hardiment et sans délai en main. – A la vérité il faut reconnaître que des circonstances fâcheuses – ainsi la pénurie catastrophique des enseignants – ont contribué dans une mesure non méprisable à l'amélioration de la position sociale de l'instituteur. Nous n'osons naturellement guère nous attendre à ce que les effets d'une situation économique florissante se manifestent pour l'enseignant dans la même mesure que pour d'autres groupes professionnels.

»La Direction de l'instruction publique a constitué, pour l'étude des questions scolaires pendantes, une grande commission qui, croit-on savoir, clôturera ses travaux et présentera ses propositions dans le courant de l'été prochain. La SIB, de son côté, a créé également, sur l'initiative du Comité cantonal et de la Commission pédagogique, une commission d'études, comprenant plusieurs groupes auxquels ont été confiées des tâches particulières; ces groupes, comme nous avons pu le constater, se sont mis à l'œuvre avec ardeur, et nous l'espérons, avec autant de sagesse que de succès. Ainsi, vous le voyez, on discute largement et l'on délibère. Nous nous réjouissons de connaître les résultats de ces travaux, et c'est avec plaisir que nous enregistrerons les solutions des problèmes qui ont été entrepris.

»L'appareil scolaire bernois n'est heureusement pas en mauvaise situation, comme certains critiques non orientés – ou mal orientés – aimeraient le représenter. L'arbre qu'est notre école peut se prévaloir d'un long, constant et heureux développement; il y a en lui beaucoup de bon bois. Il est vrai qu'il présente aussi des branches en mauvais état. Qu'on les élimine donc, que l'on coupe les pousses gourmandes et les rameaux secs, et qu'on y greffe ici et là quelques scions sains et vigoureux! Mais l'arbre est bien debout, il a des racines saines et profondes, il fleurit et prospère, et porte des fruits; il n'y a aucune raison de lui faire violence. Nous sommes conscients aussi que l'école doit tenir compte des transformations et des exigences de l'époque actuelle si elle veut remplir sa mission.

»Si nous nous demandons sérieusement ce qui pourrait être fait pour améliorer l'instruction publique bernoise, nous nous heurtons infailliblement à quelques tâches pressantes qui nous sont bien connues à tous. Qu'il me soit cependant permis de les rappeler brièvement ici.

»L'élimination de la pénurie des enseignants est certainement le problème majeur à résoudre. C'est la question critique aussi qui se pose non seulement en pays bernois, mais dans toute la Suisse et aussi à l'étranger. Les mesures transitoires, telles que l'organisation

de cours spéciaux et l'entrée en fonction prématurée des normaliennes et normaliens sont évidemment précieuses et bienvenues; elles présentent toutefois un aspect qui ne manque pas de nous laisser songeurs. – Nous sommes persuadés qu'il faudrait plutôt tendre à une prolongation de la durée des études dans les écoles normales. Comme l'a annoncé récemment le Comité cantonal, il n'y a plus, outre le canton de Berne, que deux cantons qui forment leurs instituteurs et institutrices en quatre ans.

»Les jeunes enseignants formés dans des cours accélérés et ceux qui sont issus des écoles normales et occupent prématurément une place, exercent souvent leurs fonctions dans des conditions difficiles. Ils devraient pouvoir compter sur l'aide compréhensive et bienveillante de leurs collègues aînés et expérimentés.

»Les membres du corps enseignant de tous les degrés devraient pouvoir, dans une forte mesure, grâce aux moyens nécessaires mis à leur disposition, approfondir leurs connaissances et se perfectionner dans des cours, des semestres d'études et des séjours à l'étranger. Nombreux seraient alors ceux pour qui le risque de s'engager sur une voie de garage ou de tomber intégralement dans la routine, pourrait être évité. Leur enseignement serait renouvelé, la considération et l'autorité dont ils jouissent seraient renforcées. La personnalité de l'instituteur, telle que nous la concevons, ne doit toutefois pas reposer que sur du savoir, des connaissances solides, elle doit être marquée encore par l'éthique de la profession, qui se manifeste dans sa belle et noble tâche. Ce n'est pas que dans notre profession que la pénurie se manifeste; elle est aiguë dans presque tous les métiers. On forme trop peu de jeunes gens dans les domaines les plus variés. Une véritable chasse s'est engagée pour trouver particulièrement du personnel qualifié. Partout retentissent des appels, toujours plus pressants, demandant une formation prolongée et meilleure.

»Nos réserves ne sont certainement pas encore épuisées. Il y a encore beaucoup de jeunes gens qui, par des mesures appropriées, pourraient être amenés à une formation meilleure. Nous pensons au développement du degré supérieur de l'école primaire, à la création de nouvelles écoles secondaires, gymnases et écoles professionnelles, à un meilleur service de renseignements à l'intention des parents et des écoliers sur les diverses possibilités d'acquérir une profession, à la création de homes pour écoliers et étudiants, et au développement efficace du système des bourses.

»Il faudrait veiller en même temps à ce que le niveau intellectuel et de culture de nos écoles, avant tout des écoles moyennes et des écoles professionnelles, soit haussé, ou au moins maintenu à un niveau élevé, afin que les élèves doués puissent y être «poussés». Dans sa dure lutte pour l'existence le peuple suisse ne peut subsister que si ses générations d'écoliers reçoivent une éducation et une instruction de première valeur. Ce but ne peut être atteint que par la collaboration de chacun, et si nous pouvons compter sur l'appui des autorités communales et cantonales. Le peuple bernois s'est toujours montré compréhensif dans les affaires scolaires et prêt à faire des sacrifices. Il continuera à l'avenir à faire son possible lorsqu'il s'agira de donner à notre jeunnesse une éducation et une instruction solide et bien orientée.

»Je profite de l'occasion qui m'est donnée ici pour remercier cordialement le Comité cantonal, le secrétaire central et le personnel de bureau, les commissions pédagogiques, les rédacteurs, et vous tous, chers collègues, de votre collaboration efficace et dévouée.»

Cette allocution est vivement applaudie par l'assemblée.

Hommage aux disparus

Le président donne maintenant lecture de la liste des collègues disparus au cours de l'année 1960–1961:

Décédés alors qu'ils étaient encore en activité:

Böhlen Fritz, Schwarzenburg; Dr Brüschweiler Albert, maître au Progymnase, Thoune; Christeler Hans, instituteur, Bienne; Fiechter Hermann, instituteur, Berthoud; Flaig Karl, maître secondaire, Bienne; Gschwind Werner, maître secondaire, Berne; Heiniger Ernst, instituteur, Bümpliz; Huber Werner, instituteur, Bümpliz; Jaggi Fritz, instituteur, Bienne-Mâche; Jost Hans, instituteur, Lützelflüh; Krebs Fritz, instituteur, Sumiswald; Kupferschmid Eduard, instituteur, Steffisburg; Lehmann Adolf, instituteur, Belp; Ramseier-Lieberherr Anna, institutrice, Steffisburg-Station; Dr Schermann Leo, maître à l'Ecole de commerce, Berne; Schmid Heinrich, instituteur, Rüti près Büren; Sprenger Maurice, maître secondaire, Corgémont; Studer Hans, instituteur, Zwingen; Dr Vacheresse Georges, maître de gymnase, Berne.

Retraités:

Aeschlimann Lea, ancienne institutrice, Berthoud; Baumgartner Johann, ancien instituteur, Niederscherli; Bergmann Gustav, ancien maître d'école normale, Thoune; Bigler Alfred, a. instituteur, Lenk i. S.; Dr Bütikofer Ernst, a. maître secondaire, Wiedlisbach; Bützberger Jakob, a. maître au Progymnase, Bienne; Chariatte Anna, a. institutrice, Delémont; Chevalier Mariette, a. institutrice, Moutier; Christe Léopold, a. instituteur, Porrentruy; Erard-Aubry Cécile, a. institutrice, Montfaucon; Geissler Paul, a. maître secondaire, Anet; Germiquet Edouard, a. maître d'école normale, Bellelay; Glauser Rosalie, a. maîtresse secondaire, Berne; Gygli Karl, a. instituteur, Kappelen près Wynigen; Hänni Marie, a. institutrice, Zollikofen; Hug-Michel Klara, a. institutrice, Brienz; Kauer Eglantine, a. institutrice, Berne; Lädrach Marie Louise, a. institutrice, Steffisburg; Lehmann Paul, a. maître au Progymnase, Thoune; Leist-Aeschbach Marta, a. institutrice, Berne; Leu Emma, a. institutrice, Bienne; Luginbühl Ernst, a. instituteur, Spiez; Dr Luterbacher Otto, a. recteur du Gymnase, Berthoud; Lutz Marie, a. institutrice, Bienne; Mäder Alfred, a. instituteur, Thoune; Maillat Jeanne, a. maîtresse secondaire, Porrentruy; Meyrat Amélie, a. institutrice, La Neuveville; Moser

Für formschöne Brillen zu
FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

Max, a. instituteur, Oberhofen près Thoune; Mülheim Alfred, a. instituteur, Tavannes; Müller Franz, a. maître secondaire, Ringgenberg; Neuenschwander Karl, a. instituteur, Schüpbach; Portmann Franz Joseph, a. directeur de l'Ecole de commerce municipale des jeunes filles, Berne; Ramseier Erwin, a. instituteur, Hilterfingen; Renfer-Heller Mathilde, a. institutrice, Berne; Riard Eugène, a. instituteur, Berne; Rohn-Robert Marie, a. institutrice, Lausanne; Rösti Jakob, a. instituteur, St. Stephan i. S.; Röthlisberger Karl, a. instituteur, Goldbach i. E.; Siegenthaler Albrecht, a. instituteur, Berne; Siegenthaler-Alchenberger Marie, a. institutrice, Sumiswald; Schär-Schild Margrit, a. institutrice, Steffisburg; Schärz Friedrich, a. instituteur, Fahrni près de Thoune; Scheidegger Bertha, a. institutrice, Berne; Schmid Elisa, Fondation Berset-Müller; Schmocker Ernst, a. instituteur, Thoune; Schneider Adolf, a. maître de dessin au Progymnase, Berne; Stamm-Rolli Anna Maria, a. institutrice, Waldgasse près Schwarzenburg; Stämpfli-Gutknecht, a. institutrice, Schwarzenburg; Steiner Ernst, a. maître secondaire, Berne; Steuble-Aeschlimann Anna, a. institutrice, Laupen; Dr Tschumi Otto, a. maître de gymnase, Berne; Villars Emilie, a. maîtresse secondaire, Evilard; Vollenwyder Fritz, a. maître secondaire, Thoune; Wegmüller Rosa, a. institutrice, Ostermundigen; Wenger-Frutiger Marie, a. institutrice, Brügg près Bienne; Wenger-Herzig Pauline, a. institutrice, Rain près Wattenwil; Wyler Ernst, a. instituteur, Köniz; Zahler Claire, a. institutrice, Bienne; Zimmermann Friedrich, a. instituteur, Berne.

Le président rend hommage à l'œuvre accomplie par les disparus au service de l'école et de la jeunesse, puis l'assemblée se lève pour honorer leur mémoire.

Délibérations

La *liste des tractanda* de la présente assemblée, publiée deux fois conformément aux statuts, et le *procès-verbal de l'Assemblée des délégués de l'année dernière*, qui ont paru dans l'«Ecole bernoise», Nos 14 et 15, des 9 et 16 juillet 1961, reçoivent l'approbation de l'assemblée.

Sur la proposition du président, l'inspecteur *Albert Berberat*, Bienne, est désigné comme traducteur. Comme la liste des tractanda ne portait pas d'élections, et qu'en outre les votations n'exigèrent aucune détermination des voix, les scrutateurs n'eurent pas l'occasion d'exercer leur fonction. Au sujet du

Rapport de gestion du Comité cantonal

et des autres rapports annuels, des comptes et du budget, publiés dans le N° 3/4 de l'«Ecole bernoise» du 22 avril 1961, le président du Comité cantonal, *Hermann Bühler*, directeur de l'Ecole normale, Berne, et le secrétaire central, *Marcel Rychner*, font encore, au nom du Comité cantonal, quelques remarques complémentaires. Celles du président du Comité cantonal se rapportent à deux des plus importantes questions qui ont préoccupé le Comité cantonal. la pénurie des instituteurs et le développement du système de l'octroi des bourses. Les voici:

Remarque 1: «Le problème de la pénurie des instituteurs continue à porter son ombre sur toutes les discussions relatives à la formation de l'instituteur, et à la réforme scolaire devenue nécessaire depuis longtemps. Mais aussi longtemps que nous aurons plus de deux cents classes qui ne disposeront pas d'un enseignement régulier, toutes les discussions sur la prolongation de la durée des études aux écoles normales resteront naturellement dans le domaine de la théorie. L'association des instituteurs doit cependant, et malgré tout, porter sans cesse toute son attention sur cette question. Dans la situation actuelle si difficile, un fait important ne doit pas être oublié: à notre connaissance il n'y a plus, en Suisse alémanique, que trois cantons qui forment leurs maîtres primaires en quatre ans seulement; dans tous les autres cantons la formation exige une durée plus longue des études. Si l'on compare le nombre des heures hebdomadaires ou annuelles, on arrive à la constatation stupéfiante que presque partout on obtient un nombre de 160 unités d'enseignement, que l'on y consacre 4 ou 5 ans. Il est compréhensible qu'avec une formation de quatre ans seulement, le nombre des heures hebdomadaires est sensiblement plus élevé qu'avec 5 ans. Si alors du nombre élevé de 40 heures par semaine, ou davantage – qui serait exagéré pour de bonnes études et l'acquisition d'une solide culture –, on retranche le temps nécessaire à la pratique à la campagne, on peut aisément se représenter ce qu'en seraient les conséquences. C'est pourquoi le corps enseignant de tous les degrés a tout intérêt, au point de vue corporatif, à ce que la situation déficiente de la formation des enseignants disparaisse rapidement, qu'en particulier la pratique à la campagne ne soit plus comprise dans la durée des études, et que les quatre années prévues par la loi soient consacrées intégralement à la formation.

»Le corps enseignant doit, comme par le passé, participer activement à la réforme scolaire qui, en fait, n'est jamais terminée si l'école doit rester vivante. Si en outre certaines formes de la méthode moderne de travail collectif, telles qu'on les préconise de plus en plus dans le domaine économique de la vie quotidienne (team work) sont bien enseignées et exercées à l'école, il faut que le nombre des élèves par classe soit sérieusement réduit encore une fois. Si, il y a 50 ans, un nombre de 50 écoliers était considéré comme normal, nous en avons aujourd'hui 30 en moyenne par classe; cette moyenne doit être encore abaissée au cours des prochaines années. Il faudrait arriver au nombre de 24 élèves environ par classe, aussi à l'école primaire. Un travail fructueux par groupes n'est guère possible qu'à cette condition. Afin de pouvoir disposer à temps d'un nombre suffisant d'enseignants formés, il est nécessaire de pratiquer une politique d'école normale à longue vue, non pas dans la «croissance en épaisseur» des écoles normales existantes qui, pour la formation en question ne pourrait être que nuisible, mais par la création d'une nouvelle école normale dans une région du pays dans laquelle la population pourrait permettre le recrutement nécessaire. Ici aussi le slogan «Gouverner c'est prévoir» conserve toute sa valeur. Le corps enseignant ne peut pas simplement

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

laisser ici l'entière responsabilité aux autorités; il doit lui-même intervenir auprès de la population et collaborer ainsi à la solution du problème.»

Remarque 2. «La société des instituteurs a accordé des prêts d'études, au cours des années écoulées; elle en octroie encore aujourd'hui, et permet ainsi à des jeunes gens de se former dans des cours spéciaux. Elle le fait encore volontiers afin de permettre à de futurs collègues de résoudre leurs problèmes financiers. Les bourses, comparées à ce qu'elles étaient il y a un certain nombre d'années, ont été sérieusement améliorées par le Gouvernement. Il faut le relever avec reconnaissance. Cependant on se demande, dans les organes directeurs de la SIB, s'il est indiqué que les francs recueillis pour les collègues et leurs familles tombées dans le besoin, ou qui ont à supporter des frais d'études élevés pour leurs enfants, soient détournés en grande partie de leur destination pour aider à l'Etat à former des instituteurs primaires dans des cours spéciaux! Nous croyons que la création d'un fonds cantonal d'études destiné à des prêts accordés sans intérêts, et avec remboursement à longue échéance, serait beaucoup plus efficace. Si l'on songe aux millions qui peuvent ou doivent être dépensés pour du tabac ou des boissons, et pour l'achat de chars de combat en Afrique du Sud, un fonds tel que nous le proposons, de quelques centaines de mille francs qui, avec le temps, seraient remboursables, serait une bonne chose. Comme disait récemment le Dr F. Hummler, il ne faut pas envisager ces problèmes du point de vue bureaucratique, mais les traiter plutôt avec beaucoup de fantaisie.

»La première constatation que j'ai pu faire dans la situation économique de quelques élèves de la classe cantonale de perfectionnement, créée à l'essai, a affermi en moi l'idée qu'il est grand temps de s'atteler énergiquement à ce problème. Dans une famille comprenant 10 enfants, et dont le revenu imposable du père est d'environ 5000 francs, on se rend bien vite compte qu'il n'est pas question de faire étudier l'un de ces enfants, même s'il est doué.

»Le corps enseignant doit comprendre que des obligations lui sont imposées ici, et qu'il doit, en citoyen conscient de ses responsabilités, collaborer activement à la solution de ces problèmes.»

Le *secrétaire central* s'exprime sur une question qui est parfois le souci majeur du Comité cantonal; s'il ne s'agit, il est vrai, que de cas isolés d'atteintes à la morale, de la part de l'instituteur vis-à-vis d'écoliers ou d'écolières, ces actes peuvent toutefois provoquer chez les victimes des dommages psychiques auxquels il n'est plus possible de remédier, précipitent l'instituteur fautif ainsi que toute sa famille dans des tourments affreux, et déterminent chez la grande majorité des membres du corps enseignant qui, conscients de leurs devoirs, accomplissent en toute droiture les tâches qui leur sont confiées par l'Etat et la population, un pénible sentiment. Le Comité cantonal va examiner les voies et les moyens qui lui permettraient d'agir avec prévoyance, et il prie tous les collègues, individuellement ou collectivement, de veiller sur ceux qui sont en danger et de les mettre en garde à temps. Il faut que ceux-ci sachent avec quelle rigueur leurs manquements sont jugés et punis; quand le malheur est là, la société des instituteurs ne peut plus aider, et n'a plus qu'à reconnaître que la sévérité de la peine est fondée.

Là-dessus le rapport annuel du Comité cantonal, puis ceux de la *Commission pédagogique* de l'ancien canton, celui de *l'Ecole bernoise* et de la *Schulpraxis* sont approuvés par l'assemblée à l'unanimité.

Le rapport annuel de la *Société pédagogique jurassienne* est présenté verbalement par son président, *Marc Hœgeli*, Les Reussilles; le voici:

«L'activité 1960 de la SPJ a été essentiellement centrée sur le congrès tenu Saignelégier, le 25 juin. Y fut traité le thème «Ecole et orientation professionnelle», présenté par M. J.-A. Tschoumy, licencié en psychologie et conseiller de profession. Les journaux corporatifs et la presse ont largement relevé le succès de ces assises.

»La SPJ s'est intéressée au Séminaire de Chexbres, en mai, par l'envoi d'une délégation. On a discuté là-bas de «L'école et l'apprentissage».

»L'appui financier au CIP a été maintenu ainsi qu'il se doit.

»Le président, sur nomination de la Direction de l'instruction publique, est entré dans la Commission du cours accéléré pour la formation d'instituteurs et il a pris part également aux débats du groupe jurassien institué parallèlement à la Commission interne SIB de politique scolaire.

»Les excellentes relations avec les sections SPR ont été maintenues.

»L'année 1961 a débuté par la remise des pouvoirs. Les collègues des Franches-Montagnes ayant terminé leur période de quatre ans ont transmis l'administration de la SPJ au nouveau comité élu par le congrès et choisi au sein de la section de Courtelary. Il convient de relever ici l'excellent travail accompli avec beaucoup de distinction par le président G. Chappuis, Le Noirmont, et son comité. Ils ont droit à la reconnaissance de l'école jurassienne.»

Comptes 1960/1961

Le président du Comité cantonal, *H. Bühler*, expose brièvement les motifs pour lesquels il n'a pas été possible de réaliser l'excédent des recettes prévu: le grand travail occasionné par diverses affaires a contraint le secrétaire à engager du personnel auxiliaire de bureau, puis les traitements, les assurances, le matériel de bureau, l'impression de l'organe corporatif ont exigé des dépenses supplémentaires. En revanche les comptes de la Caisse de remplacement et ceux du Fonds de secours se soldent favorablement.

Les trois comptes soumis à la discussion ne donnent lieu à aucune remarque, et après la lecture du rapport des vérificateurs par *W. Maurhofer*, instituteur à Ammerzwil, l'assemblée unanime leur donne son approbation avec ses applaudissements spontanés. Le rapport des vérificateurs a la teneur suivante:

«Les vérificateurs O. Schweizer et O. Nickles, de la section de Berne, et les nouveaux vérificateurs de la section d'Aarwangen, Mlle R. Schlup, Vorimholz, et W. Maurhofer, Ammerzwil, ont rempli les 7, 18 et 19 avril 1961 le mandat qui leur a été confié; ils ont examiné les trois comptes: Caisse centrale, Caisse de remplacement, et Fonds de secours, en procédant à de

nombreux sondages et inventaires, et n'ont découvert aucune faute.

»L'achat d'une nouvelle machine de comptabilité a permis d'uniformiser les plans des trois comptes, de rendre les comptes de la fortune plus clairs, et de rationaliser le travail dans une large mesure. Cette transposition a occasionné un important surcroît de travail, en particulier à Mlle Peter, accrû encore par la date avancée de l'Assemblée des délégués. Mlle Peter, et pendant un certain temps Mme Fischer, sont cependant parvenues à établir tous les comptes exactement et de façon irréprochable, et à les remettre à temps à l'intention de l'Assemblée des délégués.

»En se basant sur ces constatations, les vérificateurs proposent aux délégués d'approuver les comptes pour l'année 1960/1961, de donner décharge à M. Rychner, le secrétaire responsable, et de remercier par des applaudissements le travail infatigable et exemplaire accompli par Mlle Peter.

»Berne, le 19 avril 1961. Les vérificateurs:
O. Schweizer, Berne
Dr *O. Nickles*, Wabern
R. Schlup, Vorimholz
W. Maurhofer, Ammerzwil»

Budget de la Caisse centrale et cotisations annuelles

Le président expose la nécessité de majorer de 2 francs (de 17 à 19 fr.) le prix de l'abonnement de l'«Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis» (pour les membres du Jura l'«Educateur»). La majoration correspond exactement au 12% de la hausse des frais d'impression, qui est entrée en vigueur le 1er avril 1961. La cotisation annuelle à verser à la Caisse centrale est maintenue à 25 fr.; les cotisations à la Caisse de remplacement ont été publiées et motivées dans le rapport annuel. Le budget n'est pas discuté, et il est approuvé par toute l'assemblée moins une voix!

L'assemblée donne ensuite son assentiment à la liste usuelle des dons, puis le secrétaire central fait la communication suivante au sujet de l'acquisition, par la SIB, d'un immeuble à la Brunngasse, à Berne: Les souscriptions à l'emprunt ont atteint jusqu'à ce matin le montant de 650 000 fr., c'est-à-dire beaucoup plus que ce que le Comité cantonal prévoyait. Ce montant représente en moyenne 120 fr. par membre. Le Comité cantonal voit dans ce fait un signe réjouissant de solidarité. Il y a certainement parmi les souscripteurs des collègues auxquels la SIB a pu, une fois, venir en aide, et qui s'en sont souvenu. Des 39 locaux de la maison, 31 sont loués aujourd'hui, et pour les huit autres il y a déjà des amateurs, si bien que le rendement de notre capital est assuré. L'inauguration de la maison est prévue pour le 1er septembre prochain. Le Comité cantonal remercie sincèrement les souscripteurs. Le beau résultat obtenu l'a fort réjoui.

Après une pause intercalée ici, M. le Dr *Max Blumenstein*, le nouvel avocat-conseil de la SIB, fait aux délégués une causerie juridique intitulée:

De la corporation des enseignants

M. le Dr M. Blumenstein, en se basant sur les dispositions constitutionnelles et légales, présente un tableau riche en enseignements sur diverses questions fort intéressantes pour l'instituteur, telles que l'élection et l'engagement, les pièces de légitimation relatives à l'éligibilité de l'enseignant, les relations avec les communes et les autorités scolaires, la liberté de l'instituteur, les questions de discipline, etc. (La causerie de M. Blumenstein, qui fut accueillie par de chaleureux applaudissements, sera publiée in-extenso dans l'un des prochains numéros de l'«Ecole bernoise».)

Rapport sur le travail de la Commission de politique scolaire

Passant au point suivant de la liste des tractanda, le président donne la parole à *Alfred Stegmann*, instituteur à Zäziwil, président du *Comité directeur* et de la *Commission de politique scolaire* de la SIB, qui expose la situation actuelle du travail effectué par la commission:

«Le Comité cantonal m'a chargé, déclare-t-il, de vous donner un bref aperçu sur le travail accompli par la Commission de politique scolaire de la SIB, qui a été constituée par le Comité cantonal le 26 novembre 1960. Je me dispense de vous donner les raisons pour lesquelles la commission a été instituée, ces raisons ayant déjà été expliquées dans différents numéros de l'«Ecole bernoise».

»Notre commission comprend quatre groupes de travail, dont la tâche consiste à discuter à fond un programme de travail élaboré par le Comité cantonal. Les membres du Comité cantonal de la SIB et de la SBMEM, les députés instituteurs et les présidents des sections de la SIB ont été tenus constamment au courant des travaux, par les procès-verbaux de toutes les séances de tous les groupes. C'est pourquoi je peux me limiter aujourd'hui à vous communiquer l'état actuel du vaste travail d'étude accompli, et ce qui se passe au sein de la Commission officielle, qui a été constituée par la Direction de l'instruction publique dans laquelle la SIB a délégué trois représentants.

»Comme il fallait s'y attendre, on dut reconnaître dès le début dans notre commission que la question de la personnalité de l'instituteur occupait la première place, et que, par conséquent, il convenait de considérer comme particulièrement importantes les mesures destinées à former et à perfectionner l'instituteur et à affermir son éthique de la profession. Puis il s'avéra que divers problèmes urgents demandent à être résolus qui, en général, n'exigent pas de modification des dispositions légales et qui peuvent même être réglés partiellement au sein de notre corporation, mais que d'un autre côté il convenait de trouver des solutions à longue échéance à d'autres problèmes, qui éventuellement touchent le système scolaire. Ce sont précisément ces dernières considérations qui exigent, outre une étude approfondie du système scolaire des autres cantons et de l'étranger, beaucoup de temps pour parvenir à une maturité interne.

»Lorsque les groupes de travail de notre commission avaient déjà traité une bonne moitié de leur programme de travail, retentit, il y a quelques semaines, un cri d'alarme de nos membres au sein de la Commission cantonale officielle qui, pour ses délibérations, s'est également scindée en groupes de travail. L'un de ceux-ci

doit s'attacher au développement du degré primaire supérieur, un autre traite des relations entre l'école primaire et l'école secondaire, un troisième étudie la formation gymnasiale, et un quatrième a été chargé d'examiner le problème aux multiples faces de la formation de l'instituteur.

»La Commission officielle fut soudain très pressée; elle décida d'accélérer ses délibérations afin que les résultats puissent être soumis à la Direction de l'instruction publique au plus tard l'automne prochain. Nos représentants dans cette commission exprimèrent le désir de recevoir de nous les informations nécessaires, afin qu'ils soient en mesure de présenter nos revendications au cours des délibérations qui, depuis lors, ont commencé. C'est pourquoi la discussion du problème dans les sections de la SIB et de la SBMEM a été provisoirement suspendue. Les groupes de notre commission ont été invités à formuler les postulats déjà mûris, à les exposer et à les justifier au cours d'une conférence des présidents des groupes avec nos représentants cantonaux. Ces résultats provisoires des travaux de notre commission sont donc aujourd'hui acquis et servent de base de discussion, et de suggestions, aux représentants de la SIB dans la Commission officielle. Ces thèses seront remises prochainement aux présidents de section et aux députés instituteurs. Elles ne doivent pas être considérées comme postulats proprement dits, mais servir de base à un nouvel examen et à une nouvelle discussion.

»Les points principaux sont les suivants: l'examen fondamental de la formation et du perfectionnement de l'instituteur qui a déjà été signalé. Nous avons en outre acquis la conviction que le degré supérieur de l'école primaire doit être revalorisé, et que les relations entre les différents types d'école doivent être soumis à un examen sérieux, afin que, dans la suite, des passages entre ces écoles deviennent possibles. Ceci exige naturellement aussi un remaniement de tous les plans d'études. Un problème qui doit également être éclairci est celui de l'accession aux écoles moyennes supérieures, dont il faudrait augmenter le nombre, et qui devraient être décentralisées. Je ne peux malheureusement pas m'étendre ici sur d'autres suggestions.

»La Direction de l'instruction publique devra, dans la suite, examiner les requêtes de la Commission officielle et nous invitera probablement à en prendre officiellement connaissance, de sorte que pour l'instant il paraît peu opportun de prendre position définitivement.

»Ainsi nous poursuivrons nos travaux, et lorsque nos délibérations seront terminées l'occasion se présentera d'informer les sections qui, au surplus, pourront participer à la discussion, dans le cadre du nouveau thème obligatoire qui va être proposé.

»Dans le Jura le groupe VI s'est attaché au même programme de travail sous la direction du collègue *Monnat*, de Vendlincourt. Ce groupe est arrivé aux mêmes conclusions que les collègues de l'ancien canton; il a constaté que dans le Jura aussi se présentent divers problèmes scolaires qui exigent instamment un éclaircissement, bien que la Commission cantonale officielle n'ait été instituée que pour la partie allemande du canton, et qu'aucune collègue jurassien n'ait été appelé à y collaborer. Le collègue Monnat vous renseignera dans un instant sur le travail du groupe jurassien.

»J'espère avoir réussi à vous donner un aperçu de la situation actuelle des délibérations. Il ne s'agissait pas ici de développer tout le complexe des questions posées. Si des sections ont des suggestions à nous faire, nous les accepterons volontiers.

»Je tiens à remercier cordialement ici tous les collaborateurs qui ont participé, dans n'importe quelle mesure, à ce grand travail, et qui y participeront encore. Nous voulons espérer que nous parviendrons au but visé, pour le bien de notre jeunesse et de notre école.»

Le collègue *René Monnat*, Vendlincourt, fait alors part du travail du 6e groupe de la Commission de politique scolaire, en ces termes:

«Vous avez entendu le rapport du collègue Stegmann, président du Comité directeur de la SIB et président de la Commission interne pour l'étude de questions de politique scolaire.

»Puisque je me suis déjà exprimé lors de l'Assemblée préparatoire, samedi dernier, à Bienne, mes collègues du Jura sont renseignés au sujet de l'œuvre mise sur le chantier par la Comité cantonal. Je ne vais donc pas me répéter.

»Toutefois, à l'intention des collègues de l'ancien canton, je tiens à préciser que la plupart des problèmes qui se posent en vos régions alémaniques se présentent avec non moins d'acuité dans notre Jura.

»Il faudrait une bonne dose de présomption ou alors de la naïveté pour affirmer que dans le domaine scolaire, nous avons, dans le Jura, atteint un summum, pour nous persuader «qu'il n'y en a point comme nous...».

»Nous n'ignorons, certes pas, les aspects positifs de notre législation scolaire. Nous n'ignorons pas non plus que les conditions matérielles faites par le législateur au corps enseignant sont apaisantes.

»Toutefois, il ne faudrait pas confondre nos traitements et notre enseignement, nos traitements améliorés et les exigences modernes en matière d'instruction et d'éducation.

»Il s'agit de savoir si les institutions scolaires évoluent ou si l'évolution prend le pas sur elles.

»Notre *école* est-elle encore à l'*heure*?

»Il s'agit, évidemment, des problèmes les plus élevés de notre politique scolaire.

»On sait que la politique est l'art du possible. Mais il convient, précisément, de définir ce «possible»... qui est sans limites.

»Dans le Jura, on estime nécessaire d'étudier des questions de politique scolaire. C'est pourquoi, lors de la constitution de la Commission interne de la SIB, plutôt que d'adjoindre quelques collègues jurassiens aux cinq groupes chargés d'étudier le programme d'activité présenté par le collègue Stegmann à la séance du 16 novembre, il a été fait droit à ma proposition de constituer un groupe, le groupe VI, propre au Jura, et qui s'est donné comme tâche de se pencher sur les points principaux des cinq chapitres du programme d'activité. Ce groupe de Jurassiens a déjà tenu cinq séances.

Gesund essen im Ryfflihof
Neuengasse 30, 1. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

»Et pourtant, à lire dans L'«Ecole bernoise» la composition de la Commission officielle instituée par le Conseil exécutif pour l'étude des problèmes de politique scolaire, vous seriez tentés d'en déduire que seul l'ancien canton a besoin de réfléchir puisque vous ne découvrez aucun Jurassien. Veuillez, chers collègues alémaniques, ne pas croire que le Jura se désintéresse des questions de politique scolaire.

»Vous savez que le Jura forme l'une des sections de la Société pédagogique romande et qu'à ce titre il se préoccupe des problèmes communs à toute la Romandie. Vous savez qu'en cette période quadriennale le Vorort de la SPR est Bienne et que c'est à Bienne, l'an prochain, qu'aura lieu, présidé par le collègue Adrien Perrot ici présent, le congrès romand. Le thème du rapport est de toute actualité: *Vers une école romande.* Il s'agit, avant tout, de méthodologie et d'une prise de conscience des Romands face à certains problèmes que le fédéralisme complique.

»Mais cette situation spéciale ne saurait nous dispenser de «repenser» au nord du canton ce que vous, chers collègues alémaniques, éprouvez aussi, le besoin de «repenser». Nous nous conformons ainsi aux dispositions des statuts de notre SIB (art. 1, litt. i).

»De part et d'autre du Chasseral, nous avons des soucis communs, de semblables préoccupations, nous autres, gens de l'enseignement.»

Après l'achèvement des travaux, les conclusions du groupe jurassien seront également communiquées à la Direction de l'instruction publique.

Programme d'activité 1961/1962

Au nom de la Commission pédagogique de la partie allemande du canton, son président, *Hans Mühlethaler*, instituteur, Egg près Röthenbach i. E., communique à l'assemblée que le nouveau thème obligatoire suivant a été proposé: «*Die Schule in erschwerten Zeitumständen*». La Commission pédagogique considère le nouveau thème comme élargissement de celui de cette année (dont les résultats sont attendus par la commission jusqu'à la fin du mois de juin prochain), et en même temps comme un pont jeté vers les discussions sur les questions scolaires actuelles. Ce thème s'est imposé pour diverses raisons, par exemple: maturité physique précoce mais développement intellectuel retardé de la jeunesse d'aujourd'hui; disparition générale de l'autorité, difficultés intérieures (pénurie d'instituteurs, changement fréquent des enseignants), manque de confiance personnelle, etc. La Commission pédagogique va élaborer un guide, et éventuellement une liste de conférenciers qu'elle remettra aux sections; au surplus elle recommande de nouveau la formation de groupes de travail.

Le programme d'activité de la Société pédagogique jurassienne est présenté brièvement par son président, *Marc Hœgeli*, Les Reussilles; le voici:

«Au programme d'activité figurent principalement les visites d'entreprises. Elles ont été proposées par le CIPR (Centre d'information et public relations, de Genève). Ce n'est pas tellement la visite de l'usine qui importe mais les entretiens prévus entre dirigeants de l'entreprise et enseignants. Il s'agit en quelque sorte d'un dialogue engagé entre l'école et l'économie dont on attend des résultats fructueux.

»La SPJ maintiendra le contact avec Chexbres où l'on parlera cette fois de «L'évolution de l'économie et ses répercussions sur l'enseignement et la jeunesse» et elle continuera à vouer toute son attention aux Cours accélérés ainsi qu'aux questions de politique scolaire débattues par le groupe jurassien.»

Divers

a) Le Comité cantonal a déjà attiré l'attention des délégués par une circulaire sur son intention d'indiquer aux membres de notre association disposés à aider, comment ils peuvent intervenir dans l'œuvre Aide en faveur des pays sous-développés. *Richard Schori*, maître secondaire, membre du Comité cantonal de la SIB, s'exprime comme suit à ce sujet:

«En 1959, le corps enseignant a été invité pour la première fois, par la voie de l'«Ecole bernoise», à participer activement à l'Aide en faveur des pays sous-développés. Il s'agissait alors de l'action «Une poignée de riz», entreprise par l'Aide suisse en faveur des pays en dehors de l'Europe. L'appel fut entendu. L'action parvint à recueillir une somme de 180 000 francs, un résultat qui n'a été atteint par aucun autre canton.

»Aujourd'hui le Comité cantonal vous adresse un nouvel appel. Cette fois-ci il ne s'agit pas d'organiser une collecte. Nous aimerions faire un nouveau pas en avant et fournir en quelque sorte au corps enseignant et aux écoliers l'occasion de se rapprocher d'êtres humains d'une autre couleur.

»Une action qui se prête extraordinairement bien à ce genre d'aide est déjà trouvée. Notre collègue, M^lle^ *Hedwig Schneeberger*, Gessenay, nous a rendu attentif au développement de la station de Nyafaru. Dans l'un des prochains numéros de l'«Ecole bernoise» nous donnerons au corps enseignant bernois des détails sur l'école de ce lieu. Un jeune instituteur suisse se prépare actuellement à la grande tâche, consistant à se rendre là-bas et à collaborer à la construction de l'école et au développement de la station. Ce sera chose faite l'année prochaine. Nous avons ainsi la certitude que le rapprochement sera réalisé.

»La première classe de l'école a été ouverte l'automne dernier. Le bâtiment d'école est actuellement en construction. Mais déjà beaucoup d'autres enfants nègres, avides d'instruction, et particulièrement aussi leurs parents, attendent avec impatience l'ouverture d'autres classes.

»Le D^r^ Messmer, du Département politique fédéral, nous a recommandé vivement de nous intéresser à cette école en construction, ce qui nous dispense d'en dire davantage.

»Dans l'aide toujours plus pressante au «développement», les actions rapides comptent double aujourd'hui. Le Comité cantonal vous soumet la résolution suivante:

Résolution

1. *L'Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois, réunie le 3 mai 1961, exprime sa conviction que l'aide aux pays sous-développés mérite l'approbation de tous les membres du corps enseignant bernois.*

2. *Dans l'aide à l'école en construction à Nyafarou (Rhodésie du Sud) il voit une excellente occasion d'intervenir en faveur de nos semblables noirs dans leur lutte pour une existence digne. L'assemblée autorise le Comité cantonal à mettre en œuvre une action qui doit donner l'occasion aux diverses sections ou à des éléments du corps enseignant bernois, de participer volontairement et directement à ce mouvement de solidarité.*
3. *L'assemblée charge le Comité cantonal d'intervenir en faveur d'autres œuvres semblables, en tenant compte des expériences faites.»*

b) Le président du Comité cantonal, *H. Bühler*, a participé récemment avec *Theo Richner*, Président de la Société suisse des instituteurs, à une réunion au cours de laquelle M. le Dr *Fritz Hummler*, délégué du Conseil fédéral pour la création de possibilités de travail, a mis l'accent sur les responsabilités incombant à l'instituteur aujourd'hui et surtout dans un proche avenir, dans le choix et la formation des jeunes gens pour en faire des instituteurs, afin que soient assurées à notre économie les précieuses forces qui lui sont nécessaires. H. Bühler, de son côté, invita instamment le corps enseignant à collaborer efficacement à cette tâche, dont les conséquences sont vitales pour notre pays, en rendant possible à tous les jeunes gens l'accès aux hautes écoles moyennes.

La parole n'étant plus demandée, le président prononce la clôture de l'Assemblée des délégués de l'année 1961, en remerciant tous ceux qui ont collaboré, d'une façon ou d'une autre, à sa réussite.

Le rapporteur se permet d'ajouter qu'un hôte lui a déclaré, pendant la pause, ce qui suit: «J'assiste à diverses assemblées de délégués, mais je peux rarement constater un déroulement des délibérations aussi *digne* que dans la Société des instituteurs bernois.»

Au cours du repas qui fut servi au «Bürgerhaus», le président de la Société suisse des instituteurs, *Theophil Richner*, Zurich, et le président de la Société pédagogique romande, *Adrien Perrot*, Bienne, apportèrent le salut des deux associations auxquelles nous sommes intimement liés, en insistant sur l'urgence d'une collaboration des enseignants par-dessus les limites cantonales et les frontières nationales. Ils félicitèrent la Société des instituteurs bernois d'avoir réussi ce qui, pour d'autres cantons, est encore un but lointain: l'union des enseignants de tous les degrés. *Le rapporteur officiel: P. F.*

Assemblée du Comité général SPJ et assemblée préalable

Sous la présidence de Marc Hægeli se sont tenues simultanément à Bienne, samedi 29 avril, une assemblée du Comité SPJ et l'assemblée préalable destinée à orienter les délégués et présidents des sections jurassiennes en prévision des assises de la SIB le 3 mai, à Berne.

Avaient également répondu à la convocation MM. les directeurs des écoles normales, M. l'inspecteur Berberat, M. Ad. Perrot, président SPR, MM. les dirigeants du CIP. Du côté cantonal, on notait la présence de MM. Buhler, Stegmann, Rychner, secrétaire central, René Monnat, Dr Baumgartner, rédacteur, de Mme Schenk et de Mlle Rufer. MM. les instituteurs-députés s'étaient excusés, retenus ce jour-là par une séance de la députation jurassienne.

Rétribution au gérant du CIP. On sait avec quel dévouement est conduit le Centre d'information pédagogique. L'assemblée, ratifiant la proposition du comité, vote unanimement une rétribution annelle de 300 francs au gérant de cette institution. La somme est à prendre dans les finances du CIP.

Admission d'élèves en 9e année. Henri Devain expose la manière de voir du comité au sujet des élèves venus de certains cantons, ayant terminé leur scolarité de huit ans et qu'on veut placer chez nous pour une 9e. Une publication officielle pourrait rappeler que nos écoles ne sont pas tenues à accepter ces enfants. M. l'inspecteur Berberat fait remarquer que de tels cas sont à soumettre aux commissions d'école et celles-ci, en principe, ne peuvent refuser les demandes de ce genre. Aucune base légale ne peut empêcher ces admissions. Ch. Jeanprêtre rappelle que les communes sont en droit de percevoir une finance d'écolage. Les explications fournies par M. l'inspecteur ne permettent pas de prendre une décision. Les admissions en question sont laissées à l'appréciation des autorités scolaires.

Séminaire de Chexbres. Sous les auspices du CIPR et de la SPR se tiendra à Chexbres, les 26 et 27 mai prochains, un nouveau séminaire qui traitera de «L'évolution de l'économie et ses répercussions sur l'enseignement et la jeunesse». La SPJ est en droit d'y envoyer cinq délégués. L'assemblée juge à propos de faire réserver en premier lieu une place à M. J.-A. Tschoumy, rapporteur au congrès de Saignelégier, et à M. W. Jeanneret, recteur à Tramelan, qui avait traité pour la section de Courtelary «Ecole et orientation professionnelle».

Visites d'entreprises. Le président fait savoir que la première de ces visites se fera à Saint-Imier, aux établissements Longines S. A., le mercredi 3 mai prochain. Elle est réservée au corps enseignant des sections du Jura-Sud.

SPR et congrès 1962. Le président Perrot fait part de ses intentions de réunir les responsables des centres de documentation pédagogique de Suisse romande; il oriente l'assemblée sur le congrès de 1962, à Bienne, et sur l'éventuelle réorganisation de la SPR.

Questions figurant à l'ordre du jour de l'Assemblée des délégués SIB. Le Rapport annuel du Comité cantonal ne donne lieu à aucune discussion. Comptes et budget sont approuvés également. M. Rychner, secrétaire central, a le plaisir d'annoncer le grand succès de l'emprunt lancé par la SIB auprès de ses membres. L'acquisition de l'immeuble de la Brunngasse, loué déjà aux deux tiers, se révèle une bonne affaire. L'assemblée donne encore son approbation à une proposition du Comité cantonal. Elle concerne une assistance à accorder aux pays en voie de développement et pour l'instant à l'école de Nyafarou, en Rhodésie du Sud.

Rapport d'activité de la Commission interne SIB de politique scolaire. Si cette commission n'a pas de représentant du Jura, un groupe d'étude pour la partie française du canton a cependant été formé qui travaille indépendamment et dans le même sens. Il comprend M. René Monnat, comme président, Mme Schenk, MM. Dr Baum-

gartner, Armand Gobat, Georges Chappuis, Marc Hægeli.

René Monnat rend compte du travail effectué à ce jour. Ont été examinées notamment les questions de plans d'étude, aspects sociologiques, types scolaires et âges de passage, organisation scolaire, formation et perfectionnement de l'enseignant, durée des études aux écoles normales, gratuité des études et bourses, épreuves et promotions, etc. Le travail est loin d'être terminé et des conclusions pourront être présentées en juin. Il y a lieu de constater que bien des problèmes de la partie alémanique du canton sont semblables à ceux du Jura.

M. le directeur Guéniat demande à la commission de s'entourer de renseignements exacts, notamment quand il s'agit de l'Ecole normale, et ces renseignements ne peuvent être obtenus qu'auprès de la direction.

Pour M. le directeur Rebetez, il faut regretter le manque de cohésion et de liaison dans l'étude de ces importantes questions. Des problèmes aussi vitaux mériteraient d'être débattus d'une manière plus large et l'on devrait arriver aussi à ce que les études secondaires pussent être entreprises directement à la sortie des écoles normales.

A l'idée de M. le directeur Feignoux, le débat doit rester élevé et la commission veillera à ne pas se perdre dans des questions secondaires n'intéressant que les autorités ou directeurs des établissements supérieurs.

Admissions à l'école secondaire et journaux. René Monnat s'indigne d'un procédé qui se répand de plus en plus, celui de publier dans les journaux les noms des enfants ayant réussi l'examen d'entrée à l'école secondaire. Il propose à la SPJ d'intervenir auprès de la presse pour qu'elle renonce à des informations aussi vaines que mal venues. Le comité prend bonne note de la chose et interviendra au moment opportun. Est retenue encore, dans cet ordre d'idée, une suggestion de René Lutz de mettre également le corps enseignant en garde.

L'assemblée ouverte à 14 h. 30 s'est close à 17 h. 10. *H.*

DIVERS

Enseignants à la manufacture des montres Longines

La manufacture d'horlogerie Longines, à Saint-Imier, qui s'est acquis une solide réputation par la qualité de ses produits, a eu le plaisir de recevoir des membres du corps enseignant des districts de Moutier, des Franches-Montagnes, de La Neuveville et de Courtelary, au nombre d'une soixantaine.

Les hôtes des Longines ont trouvé toutes grandes ouvertes les portes des ateliers de la vaste entreprise industrielle moderne et, sous la conduite de cicérones aussi aimables que qualifiés, passant d'un atelier à l'autre, ont eu l'occasion de voir et de suivre la fabrication d'une montre de qualité depuis les premières opérations jusqu'aux dernières, qui aboutissent à l'achèvement de ces merveilles destinées à la mesure du temps. Chaque participant a été vivement intéressé par ce qui lui a été donné de voir dans la grande manufacture d'horlogerie de précision qui dispose non seulement d'un outillage et de machines modernes, de laboratoires, mais également de cadres et d'un ensemble de personnel hautement qualifié.

La visite terminée, les visiteurs se sont retrouvés dans les locaux du Buffet de la Gare et ont écouté avec attention deux causeries, l'une de M. Galley, directeur technique, l'autre de M. Fred Pfister, chef du personnel des Longines, qui se sont attachés à développer deux sujets captivants, M. F. Galley celui de la concurrence dans le domaine technique, M. Pfister s'arrêtant plus spécialement à ce que l'économie attend de l'école.

Ces deux causeries furent suivies d'une discussion qui eut pour cadre plus particulièrement le problème scolaire et industriel, discussion conduite de la façon la meilleure par M. Edgar Desbœufs, maître au collège secondaire de Saint-Imier, qui exprima la reconnaissance de ses collègues enseignants, aussi bien aux initiateurs qu'à la Direction de la Compagnie des montres Longines à Saint-Imier, pour sa gentillesse coutumière, et la cordialité de sa réception. *x.*

Les centres de verdure à l'Hyspa

Les centres de verdure jouent un rôle toujours plus important comme foyers de détente à la fois pour les yeux et le corps, à une époque où la construction est essentiellement dominée par l'esprit utilitaire. Il est compréhensible qu'une exposition comme l'Hyspa à Berne (18 mai–17 juillet), consacrée à *l'hygiène, à la gymnastique et au sport*, ait voué une attention particulière aux massifs de verdure. L'Exposition nationale de 1939, l'Exposition d'horticulture à Zurich et, tout particulièrement, la Kaba à Thoune, ont été, en ce sens, des modèles du genre. La répartition rigide des bâtiments aux formes cubiques impose, du point de vue architectural, un aménagement particulier des espaces libres. Les emplacements de sport, conformes d'ailleurs aux thèmes de cette manifestation, exigent une distribution généreuse de ces espaces sur lesquels les plantes et les points fixes ne doivent pas être sous-estimés.

On sera surpris de trouver à l'Hyspa 1961 des arbres plantés en 1954 pour l'Hospes, par les jardiniers de la ville. Après sept ans, ces arbres peuvent être incorporés au nouvel ensemble vert et contrastent agréablement avec les plantes mises en terre récemment.

Un soin tout particulier a été voué à l'aménagement des pelouses et des bosquets. Les plans ont déjà été dressés en 1959. La surface verte est de 40 000 m² aménagés suivant des critères thématiques ou architecturaux, les emplacements de sport figurant dans la première catégorie. Les places de jeu, qui nécessitent des soins jaloux, ont déjà été préparées au printemps 1959. Des plantes ont été disposées dans les endroits les plus variés et les îlots de repos, confiés aux jardiniers paysagistes. Il a fallu parfois corriger la nature. Ainsi, on a été obligé de recouvrir le terrain de la place d'athlétisme avec des mottes herbeuses, prises sur l'Allmend voisin.

Le jardin des plantes médicinales, en rapport direct avec les thèmes de la division de l'«Hygiène», constitue par lui-même une source de renseignements utiles.

L'aménagement des pelouses et des centres de verdure a été confié à M. Franz Vogel, jardinier paysagiste, à Berne, secondé par neuf spécialistes, soutenus efficacement par M. W. Liechti, jardinier de la ville.

Gesucht **Französisch-Lehrer**
(eventuell Student)
für Seminaristengruppe (vom 3. bis 15. Juli).
Für Kost und Logis wird gesorgt.
Ort des Kurses: **St-Sulpice** VD (schönes Haus, direkt am See, vorhanden).
Sich melden, mit Angabe der Lohnansprüche, bei:
F. Carrel, Badhausstrasse 19, Ittigen bei Bern

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und die Beherbergung Ihrer Klasse

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 50 Personen

Telephon 053 - 5 14 90

RIGI-STAFFELHÖHE

Herr Lehrer! Wir möchten gerne eine Rigireise machen. Im Hotel **EDELWEISS** werden wir gut verpflegt und finden Unterkunft in der Rigi-Herberge.

Familie A. Egger Telephon 041 - 83 11 33

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telephon 027 - 5 42 01

Sporthotel Wildstrubel Telephon 027 - 5 42 01
Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass ist ab Juni gangbar. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Familie de Villa

BELALP ob Brig, 2137 m. Am Grossen Aletschgletscher.

Grossartige Lage und Rundsicht. Hotel Belalp, fliessendes Warmwasser, Luftseilbahn Blatten-Belalp.

Hotel Hahnenmoospass
Adelboden-Lenk 1960 m über Meer

Leichte Passwanderung. Betten- und Matratzenlager. Neuer Sesselift Geils–Hahnenmoos. Höflich empfiehlt sich

Fam. Künzi-Rosser, Tel. 033 - 9 42 61

Berghotel - Pension

Oeschinensee 1600 m, ob Kandersteg B. O.

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für preisgünstige Verpflegung.

Betten, Massenlager

David Wandfluh-Berger Telephon 033 - 9 61 19

Visitez le Saut-du-Doubs
Jura neuchâtelois

Vos arrangements avec **l'Hôtel du Saut-du-Doubs, Les Brenets**

Repas et potages à prix spéciaux pour écoles. Pique-nique. Service de bateaux Pullmann. **Cl. Matthey,** téléphone 039 - 6 10 70

Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor Vollständig renoviert

Grosser Saal (600 Personen). Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 037 - 7 22 69.

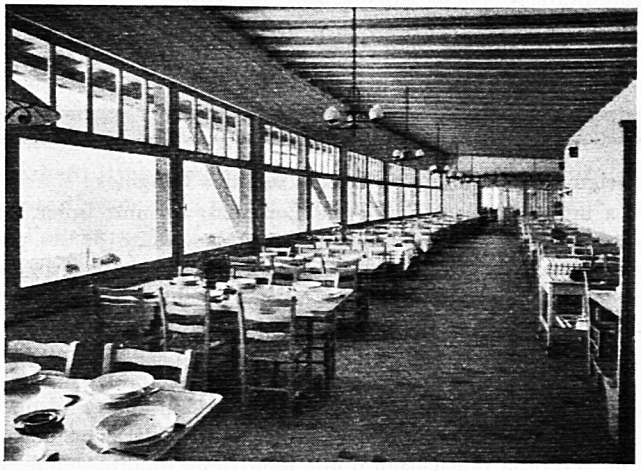
Besitzer: Familie Bongni

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche.

Lisely Raess, Kinderpflegerin
Hanny Reimann, Säuglingsschwester



Genussbringende Schulreisen mancher Art können vom

NIEDERHORN-BEATENBERG

aus unternommen werden.
Wanderungen: Güggisgrat, Burgfeldstand, Gemmenalphorn, Amisbühl, Habkern oder direkt über Alp Grön ins sonnige Justistal. Fahrt zum Niederhorn mit der Sesselbahn. Weite Alpenrundsicht. Das Berghaus hat Platz genug und verpflegt bei billigster Berechnung. Verlangen Sie Menuvorschläge! Telephon 036 - 3 01 97

Wenn ins Wallis, dann **Bettmeralp,** wenn Bettmeralp, dann

Hotel Waldhaus
Touristenhaus Eichhorn (50 Plätze)

Auskunft P. Berchtold, Telephon 028 - 7 31 88

WIR organisieren
GERNE und GRATIS
eine perfekte Schulreise

Eine Postkarte genügt

Chemin de fer
Yverdon–Ste-Croix, YVERDON

Alkoholfreies Restaurant CLARA

Ecke Clarastrasse/
Hammerstrasse 68
BASEL
Tramhaltestelle
Telephon 061 - 32 33 33

für Schulausflüge
Tellerservice von Fr. 2.50 und Menus von Fr. 3.50

Schulreisen in die Bundesstadt

Günstige Verpflegung im alkoholfreien Restaurant-Tea-Room

PERGOLA - DAHEIM
Hotel-Restaurant und Wohnheim
Bern, Belpstrasse 41/43, Telephon 031 - 5 91 46
B. Bieri Parkplatz

Sonnenterrasse WEISSENSTEIN
1280 m

Das ideale Ausflugsziel für die Schulreise!
Modernes, gutgeführtes Kurhaus!
Sesselbahn ab Oberdorf SO!

Verlangen Sie Prospekte und Menuvorschläge für Schulen beim Werbedienst EBT in Burgdorf.

Schloss Thun

Eintritt klassenweise,
20 Rappen
pro Schüler

Neu: zugänglicher Kellerraum

Sesselbahn Kandersteg-Oeschinen

- Spezialpreise für Schulen
- Wunderbares Ausflugsziel
- Schöner Höhenweg

SOLOTHURN
RESTAURANT
WENGISTEIN

FAMILIE ALTERMATT

am Eingang der Verenaschlucht (Einsiedelei), bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Familien. Grosser Spielplatz mit 30 m langer Rutschbahn.

Murten **Hotel des Bains**
(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badeanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:
Familie Bodmer

Freiburgerland **für Ausflüge, Schulreisen, Ferienlager, Weekends**

Vielfältige Berg- und Seenlandschaft - Interessante Stadtbesichtigungen. Vorschläge für Autocarfahrten ab Freiburg durch die **Freiburger Bahnen GFM, Freiburg,** Telephon 037 - 2 12 61

ROCHERS DE NAYE
ob Montreux – 2045 Meter über Meer

Der schönste Aussichtsberg der Westschweiz

Höchster alpiner Blumengarten Europas – Gutes Hotel – Moderne Massenlager – Spezialpreise für Schulen

Auskunft:
Alle Bahnschalter und Direktion MOB, Montreux

Biel, Hotel Blaues Kreuz

alkoholfrei

Empfiehlt seine vorzügliche Küche und Zimmer zu mässigen Preisen. Geeignet für Schulreisen. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. Telephon 032 - 2 27 44

Schwarzwald-Alp

im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot. **Im Winter:** Ideales Skigebiet für Skilager.

Telephon 036 - 5 12 31 **Familie Ernst Thöni**

Giessbach

am Brienzersee, 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1 ½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach

Telephon 036 - 4 15 12

Restaurations- und Aussichtsgarten für 300 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

ADELBODEN

Der Besuch Adelbodens und die Fahrt nach einem der schönen Aussichtspunkte gehört in das Programm jeder Sommerreise

Hahnenmoospass, schöner Aussichtspunkt, 45 Minuten mit Autocar und Sessellift.

Schwandfeldspitz, Alpenrundsicht, mit Sesselbahn in nur 8 Minuten auf 2000 m.

Engstligenalp, am Fusse des Wildstrubels, Engstligenwasserfälle.

Auskunft: Verkehrsbureau Adelboden, Telephon 033 - 9 44 72

Suchen Sie ein Ziel für Ihre Schul- und Gesellschaftsreisen?

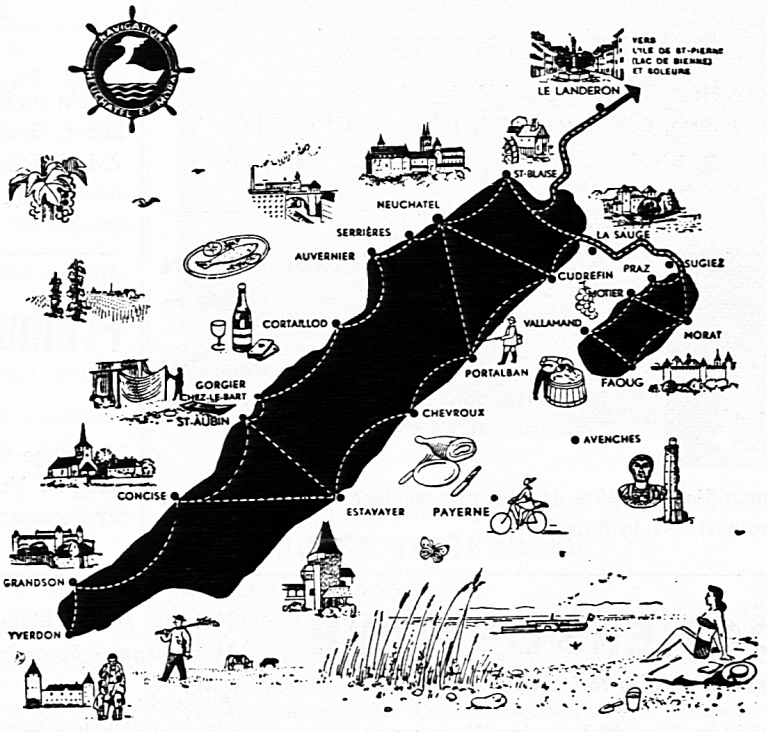
Die Schiffahrtsgesellschaft des Neuenburger- und Murtensees führt Sie, wohin Sie wollen . . . ▶▶▶

. . . und empfiehlt Ihnen eine Kreuzfahrt auf den drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten sowie den idyllischen Kanälen der Broye und der Zihl.

Regelmässige Sommerkurse:
Neuenburg–Estavayer-le-Lac
(via Cudrefin–Portalban)
Neuenburg–Estavayer-le-Lac
(via Cortaillod–St-Aubin)
Neuenburg–St. Petersinsel–Biel
(via Zihlkanal)
Neuenburg–Murten
(via Broyekanal)
Murten–Vully und Seerundfahrt

Auf Wunsch Spezialschiffe für sämtliche Bestimmungsorte der drei Seen. – Günstige Konditionen für Schulen

Auskünfte: Direktion LNM, Maison du Tourisme, Neuenburg, Tel. 038 - 5 40 12



Rolladen KÄSTLI Storen

Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031-65 55 96

Für Schulmöbel Qualität

palor

Niederurnen GL
Telefon 058 / 4 13 22

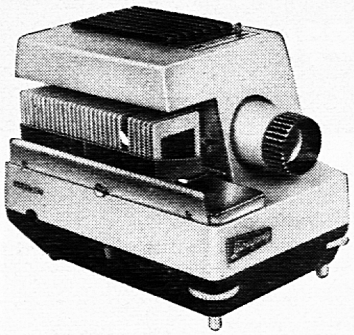
für Chemikalien zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83

Teppiche jeder Art in enormer Auswahl finden Sie immer preiswert bei

GEBRÜDER BURKHARD, BERN
Zeughausgasse 20



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.
In unserem Vorführraum haben Sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.
Nehmen Sie unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.
Der Vergleich ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.

Spezialgeschäft für Foto und Kino

FOTO Zumstein

Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 2 21 13

Unsere Inserenten bürgen für Qualität

An unserer Schule sind mit Beginn des Winterhalbjahres die Lehrstellen an der 4. und 6. Primarklasse neu zu besetzen.

Wir ersuchen, geeignete Kandidaten oder Kandidatinnen, die Freude am Schulunterricht in aufgeschlossener Gemeinde (reformiert) haben, uns ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen einzusenden.

Schulkommission Kerzers

BUCHBINDEREI
BILDER-EINRAHMUNGEN

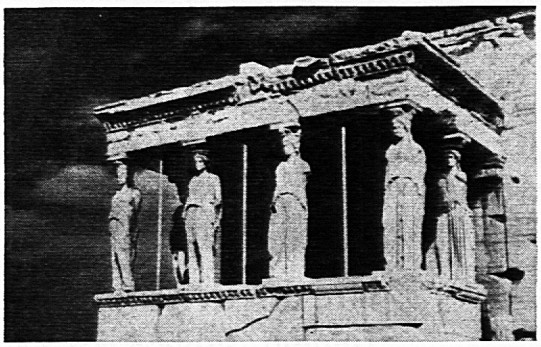
Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 3 14 75

Preiswerte **Einrahmungen**

in gediegener Ausführung
Reproduktionen und Ölgemälde

R. Oester **Kunsthandlung, Bern**
Bundesgasse 18
Telephon 3 01 92



LEHRMITTEL AG, BASEL

Grenzacher Str. 110, Telefon 061 - 32 14 53

Das schweiz. Fachhaus für Farblichtdias 5×5 cm

Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes (SSL)

Geographie Schweiz: Kantone Waadt, Bern, Basel, Solothurn, Luzern, Aargau, Glarus, Wallis, Tessin, Graubünden, ferner die Gebiete Vierwaldstättersee und Umgebung, Uri-Reusstal, Der Gletscher, Der Bergbauer, Querschnitt Schweiz.

Geographie Europa: Frankreich, Italien, Pyrenäenhalbinsel, Grossbritannien, Beneluxstaaten, Skandinavien, Deutschland, Jugoslawien, Griechenland, Polen, Bulgarien.

Geographie Aussereuropa: Nordamerika, Süd- und Mittelamerika, Afrika, Vorderer Orient, Vorder-, Mittel-, Ost- und Südasien, Australien und Neuseeland, Arktis und Antarktis.

Biologie: Pflanzenkunde in Einzeldarstellungen, Anatomie der höheren Pflanzen, Gift- und Arzneipflanzen, Alpenblumen und Orchideen, Pilze und fleischfressende Pflanzen, Lebensgemeinschaften (Strand, Moor, Teich, Laub- und Nadelwald).

Zoologie: Entwicklung Frosch, Biene, Maikäfer, Wespe, Libelle, Schmetterling, Stubenfliege, Stechmücke, Molch, Eisvogel, Turmfalke, Habitusbilder über die einheimische und tropische Insektenwelt, einheimische Vögel und Singvögel, Säugetiere, Reptilien, Lurche, Fische, Weichtiere, Würmer usw.

Verlangen Sie Ansichtssendungen und Kataloge.

Geldprobleme lösen Sie am besten,

Wenn Sie regelmässig einen Teil Ihres Einkommens auf ein Sparheft legen. Damit schaffen Sie sich für später eine willkommene Bargeldreserve.

Was aber tun, wenn Fälle eintreten, wo die Ersparnisse nicht ausreichen? Zum Beispiel bei der Gründung eines Haushaltes, bei Krankheit, für die Ausbildung der Kinder oder bei notwendigen Anschaffungen. In solchen Fällen gewähren wir Fixbesoldeten — Beamten, Angestellten und Arbeitern in geordneten Verhältnissen — Kleinkredite auch ohne besondere Sicherheiten, zu günstigen, sozialen Bedingungen. Schreiben Sie uns vertrauensvoll unter kurzer Schilderung Ihrer Verhältnisse. Wir werden Ihr Anliegen diskret und rasch behandeln.

Seit 1867 **BANK IN LANGENTHAL**

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen

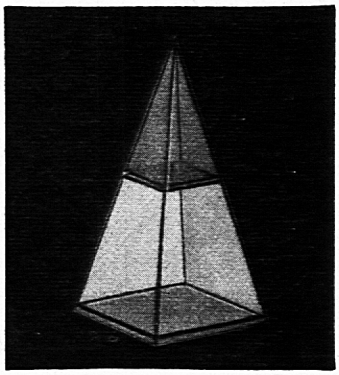
Polstermöbel
Vorhänge

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telephon 23470

Durchsichtige, unzerbrechliche

Unterrichts-modelle



für den neuzeitlichen Geometrie- und Mathematikunterricht

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog mit Preisliste!

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag

Schulblatt-Inserate weisen Ihnen den Weg zum Fachgeschäft

SCHÖNI Uhren & Bijouterie THUN

Uhren-Kauf Vertrauenssache

Bälliz 36

Bieri-Möbel

Rubigen und Interlaken

Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Redaktion: P. Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telephon 031 - 67 96 25 – *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85 – *Annoncen-Régie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 031 - 2 21 91 – *Druck:* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031 - 2 22 56

AZ Bern 1